

Annoucen-  
Annahme-Bureau.  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Wihelmsstr. 17)  
bei C. H. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14.  
in Gnesen bei G. Spindler,  
in Grätz bei F. Straßand,  
in Meseritz bei Th. Matthias.

# Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annahme-Bureau.  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien:  
bei C. F. Daube & Co.,  
Kaufmann & Vogler,  
Kudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Göttingen  
beim „Invalidentank“.

Nr. 286.

Sonntag, 23. April.

1882.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-  
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des deut-  
schen Reichs an.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaarte Postzeile oder deren  
Raum. Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die  
Expedition zu senden und werden für die am fol-  
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis  
5 Uhr Nachmittags angenommen.

**Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Mai und Juni werden bei allen Post-Anstalten zum Preise von 3 Mt. 64 Pfg., sowie von sämtlichen Distributoren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.**

## Expedition der Posener Zeitung.

### Die offiziöse Behandlung des Tabaks-Monopols.

Wenn das klassische Citat von den über den Aufruhr Klagen den Gracchen nicht allzu abgedroschen wäre, könnte man eine bessere Kennzeichnung der Weise, wie die Offiziösen die Polemik über das Tabaksmonopol führen, kaum finden. Man wirft den Gegnern des Monopols vor, diese Frage lediglich unter dem Gesichtspunkte entweder des „privaten Geldsacks“ oder des Partei-Interesses und immer nur mit leeren Phrasen zu behandeln, während in Wirklichkeit nirgends eine tendenziöse und weniger objektive Erörterung der Angelegenheit zu finden ist, als in den der Regierung dienenden Blättern. Die zahlreichen rein sachlichen und vorurtheilsfreien Untersuchungen, welche besonders von gemäßigterliberaler Seite ausgegangen sind, werden mit Stillschweigen übergangen; man operirt lieber mit den entrüstungsvollen Beschlüssen dieser oder jener Volksversammlung und versichert dann, daß, wenn man die Stimmen nicht zählen, sondern wägen wollte, schon jetzt im deutschen Volke sich eine große Mehrheit für das Tabaksmonopol ergeben würde. Als ob das nicht von allen leeren Phrasen eine der leersten und abgestandensten wäre! Mit einer solchen Art der Beweisführung werden die Offiziösen am allerwenigsten bei dem einsichtigeren und besonnenen Theile der Bevölkerung Eindruck machen. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade in den Kreisen, wo die „schwerer wiegenden Stimmen“ zu suchen sind, am ersten eine gewisse Sympathie für den Gedanken des Tabaksmonopols zu finden ist. Aber die „Nordb. Allg. Ztg.“ täuscht sich, wenn sie von der fortschreitenden Beleuchtung des Monopolplanes eine ebenso fortschreitende Stärkung dieser Sympathie annehmen zu können meint. Das Gegentheil ist der Fall. Die uninteressirten, wackelnden, unbefangenen Freunde des Monopols haben meistens jetzt zum ersten Mal Gelegenheit, in die Einzelheiten der Sache einzudringen und sich so allmählich zu überzeugen, daß das verlockende Ideal in der Wirklichkeit all der Reize, u. s. w. erenwillen allein es erstrebenswerth scheint, so gut wie ganz verlustig gehen würde. Die Rentabilitätsberechnung, welche in der Erläuterung zu dem dem preussischen Volkswirtschaftsrathe vorgelegten Entwurfe aufgestellt wurde, ist bereits vollkommen durchlöchert. Zu den Entschädigungsberechtigten sollen auch die nicht zum Tabakbau zugelassenen bisherigen Pflanzler hinzukommen; die Entschädigungssummen der ursprünglichen Berechnung sind außerdem viel zu niedrig gegriffen. Der Tabakskonsum wird zu hoch, die Arbeitslöhne, die Preise des Rohmaterials, überhaupt die Herstellungskosten der Monopolfabrikation werden zu niedrig bemessen. Die, zumal bei Deutschlands zentraler Lage, unvermeidliche Ausdehnung des Schmuggels wird gar nicht berücksichtigt; während in dem Musterlande des Tabaksmonopols, in Frankreich, trotz der künstlichen Gestaltung seiner Grenzen und trotz des weit geringeren Tabakskonsums, der Monopolverwaltung durch den Schmuggel und die Einrichtungen zur Verhütung desselben — wobei indeß, wohlgemerkt! die Kosten der Zollkontrolle nicht einmal mitberechnet sind — ein jährlicher Verlust von 47 Millionen Fracs. erwächst. Und dies sind nur die unansehnlichsten Bedenken. Sieht man sich erst die Gegenrechnungen der Tabaksinteressenten und der Handelskammern an, die ja allerdings nicht selten des Guten etwas zu viel thun mögen, so kommt man nothwendig zu der Frage, ob denn überhaupt aus dem Monopol ein nennenswerther Mehrbetrag als aus der bestehenden Tabakssteuer zu erzielen sein würde. Ist aber nicht ein sehr hoher Mehrbetrag vollständig außer Zweifel, so darf man sicher sein, daß kein unabhängiger und unbefangener Mann sich mehr für das Monopol erwärmen wird. Auf der andern Seite sucht die „Nordb. Allg. Ztg.“ die kleinen Tabakfabrikanten einzuschüchtern, indem sie argumentirt. Was dann, wenn das Monopol abgelehnt wird? Auf die Mehreinnahme aus dem Tabak kann das Reich nicht verzichten. Also müßte eine ungeheure Erhöhung der bestehenden Steuer vorgenommen werden, und das wäre der Untergang der kleinen Fabrikanten. Die Beweisführung hat nur zwei Fehler. Erstens: woher stammt denn der Glaubenssatz, daß das Reich die Mehreinnahme aus dem Tabak nicht entbehren könne? Noch weiß kein Mensch mit Sicherheit, wozu die Mehreinnahme eigentlich verwendet werden soll, ein dies bezügliches Bedürfnis des Reichs ist überhaupt nicht festgestellt. Aber wäre es auch festgestellt, warum

müßte die nothwendige Mehreinnahme gerade aus dem soeben erst in der Steuerlast um das Dreifache erhöhten Tabak gezogen werden, während das bescheidene Weizen Branntweinsteuer nach wie vor im Verborgenen blühen würde? Und zweitens: wenn wirklich einmal eine Mehreinnahme auch aus dem Tabak sich als ein unabwiesliches Bedürfnis des Reichs herausstellen sollte, so wäre dann erst noch zu erörtern, ob statt einer Erhöhung der bestehenden Gewichtsteuer nicht besser im Interesse der kleinen Fabrikanten und der Pflanzler eine Fabriksteuer nach amerikanischem Muster einzuführen wäre. Jedenfalls aber darf die „Nordb. Allg. Ztg.“ überzeugt sein, daß die kleinen Tabakfabrikanten die Möglichkeit eines Ruins in der Zukunft der Sicherheit des Ruins in der Gegenwart vorziehen werden. Für die Regierung ist es wirklich recht bedauerlich, daß das traditionelle Ungeheiß der Offiziösen auch in der Monopolfrage wieder voll und ganz zu seinem Rechte kommt.

### Charles Darwin †.

Der Genius der Menschheit verhüllt trauernd sein Haupt. Sie hat einen ihrer größten Söhne verloren. Fernab vom öffentlichen Treiben der Welt, zurückgezogen von der politischen Bühne, auf welcher die Meisten kurzzeitig genug den Gang der Geschichte sich entscheiden zu sehen meinen, weil er sich auf ihr präsentirt — fernab selbst von den offiziellen und legitimirten Sitzen der Wissenschaft, wirkte fast zwei Menschenalter hindurch in einem abgelegenen Winkel der Grafschaft Kent ein Edler und Weiser. Durch Anlage und Erziehung zum Naturforscher gerichtet, durch rastlosen Fleiß in den Besitz eines ungeheuren Wissensmaterials gelangt, durch eine seltene Verstandesschärfe, durch Findigkeit und Kombinationstalent ungewöhnlich hervorragend, reifte Darwin's Genie in der Stille und schuf Ideen, welche die Welt bewegen sollten! Wenn je eine kulturgeschichtliche That deutlichen und unwälzenden Einfluß auf das Geistesleben der ganzen Mitwelt ausgeübt hat, so war es, der unter dem Namen des Darwinismus gebräuchliche Entwicklungsgedanke. Es giebt keine Wissenschaft, keine Disziplin, keine Richtung, die nicht von ihm berührt und verändert worden wäre. Die Philosophie sah ihr Gebiet durchdringt, die Metaphysik hatte ihr wichtiges Recht verloren, die Logik konnte die neue Methode nicht mehr entbehren, die Sprachforschung wuchs in Ziel und Inhalt so ungeheuer, daß es zweifelhaft bleibt, ob sie dem Darwinismus mehr gab oder mehr von ihm empfing.

Und bedarf es erst eines Hinweises darauf, welchen unschätzbaren Gewinn alle im eigentlichen Sinne naturwissenschaftlichen Gebiete der anregenden und vertiefenden neuen Beleuchtung verdanken, welches unabsehbar Wachsthum ihnen immer noch aus ihr zu erblühen verspricht? Zoologie und Botanik sind aus einer Summe von Einzelkenntnissen fortlaufenden Wissenschaften mit reichem inneren Zusammenhang, mit tausendfältiger Kausalbeziehung geworden; die Geologie ließ ihr Gestein sprechen und schwang sich zu einer Führerin der archäologischen und prähistorischen Kunde empor; die Ethnologie und Anthropologie, alle Wissenschaft von Menschen und von Völkern, von Einzel- und Gattungsentwicklung gewannen vergleichende Gesichtspunkte und vermehrte Durchsichtigkeit.

Das Problem des Lebens war vereinfacht. Der Nothanker plötzlich, gewaltfamer, vielfacher Neuschöpfung war, wie in der Entstehungsgeschichte der Erdperioden durch Lyell, so in der organischen Lebenswelt durch Darwin beseitigt. An Stelle des unerklärlichen Wechsels von Aufbau und Zerkörung, von Auf- und Niedergang war die stetige, naturgemäße Fortentwicklung getreten. Nicht tausend Schöpfungsakte, nicht täglich andersgeartete Wunder quälten mehr unser Erklärungsbedürfnis, unseren Erkenntnistrieb, — das eine große Wunder entfällt uns stets neue Seiten, giebt unserm Geist und Forschungsdrang stets neue Aufgaben und befriedigt ihn durch den Nachweis, daß die auch sonst gültigen Naturgesetze, daß die auch sonst wirkenden Kräfte auch im Reiche des Organischen walten und schaffen. Die scheinbar beträchtlichen Abweichungen der Gattungen von einander, die scheinbaren Umwälzungen zwischen den Schöpfungsperioden, die scheinbar unaussfüllbare Kluft zwischen den großen Thierreichen, — sie werden uns zugänglich, verständlicher. Das Prinzip, daß auch geringfügige Aenderungen und Variationen durch zahllose Häufung große Endresultate erzielen können, leuchtet uns ein, der Gedanke, daß kleine Kräfte, wenn sie durch ungemessene Zeiträume fortwirken, große Leistungen herbeiführen müssen, ist uns nicht fremd. Mag an den Einzelgesetzen der Darwin'schen Theorie künstlich so viel modifizirt werden, als nur ihr hartnädigster Feind zu hoffen wagen kann — immerdar wird ihre Gesamtschauung, immerdar wird der Gedanke gesetzmäßiger Fortentwicklung herrschend bleiben!

Denn nicht bloß die Wissenschaften, — schon hat Darwin's Idee unser ganzes Denken siegreich beeinflusst, und es läßt sich

an einzelnen Vorstellungen leicht erweisen, daß unsere Generation mancher Annahme der eben erst vorausgegangenen gar nicht mehr zugänglich ist. So spukt der Glaube an das erst sechstausendjährige Bestehen der Erde und ihrer Geschöpfe nur noch in manchen Kalendern, welche auch sonst noch traditionelle Vorstellungsfornen ängstlich zu konserviren für richtig halten. Keine Wissenschaft, welche die Geschichte ihrer Entwicklung betrachtet — und welche thäte dies nicht? — kann im Geringssten mit jenem Zeitraum fertig werden, und selbst die Theologie hat dies einsehen müssen und hat sich durch Umbeutung des biblischen Wortes „Tag“ zu einem ansehnlicheren Zeitabschnitt größeren Spielraum verschafft.

Darwin und kein Ende! Als die Großthat, nachdem sie ihr Schöpfer ein volles Vierteljahrhundert tausendfach geprüft, mit tausendfachen Beweisen versehen, mit eisernem Fleiß und minutiösester Sorgfalt ausgefeilt hatte, die Welt überraschte, da war Alles gebendet, die Tragweite war unübersehbar, die Folgen schienen für alles Wissen und Denken unermeßlich. Zwar hatte schon ein anderer Darwin, der Großvater von Charles, Erasmus Darwin, ein hervorragender englischer Arzt, dem die Physiologie Vieles verdankt, eine ähnliche Idee geäußert —, zwar hatte Jean Lamarck (geb. 1744) im Jahre 1809 den Entwicklungsgedanken für die organischen Wesen voll in Anspruch genommen, — zwar hatte unser Götthe in der gleichen Richtung und mit der gleichen Absicht werthvolle Funde geliefert, — aber das Wie des Geschehens, das Warum der Entwicklung, ihr Ausgang, ihre Mechanik, ihre Leistung, sie wurden erst von Charles Darwin aufgedeckt. Am 12. Februar 1809 in Shrewsbury geboren, promovirte er 1831 zu Cambridge und betheiligte sich sofort an der fünfjährigen Erdumseglung Fitzroy's, die mehr als durch ihre eigenen Erfolge durch den Umstand berühmt geworden ist, daß sie in Darwin jenen folgenreichen Gedankengang anregte und hervorrief. Ohne Vor-eingenommenheit, mit voller Unbefangenheit sah er immer wieder alle Naturerscheinungen mit feinem Blick, und rastlos sammelnd gelang es ihm bald, so viel Fragen der Natur vorzulegen, daß er seine Idee direkt bestätigt erhalten konnte. Sehr stiller, ruhiger Deme bei Bromley wurde nicht mehr von ihm verlassen, er blieb aller Lodungen ungeachtet unermüdet bei der Arbeit. Erst auf das Drängen seiner Freunde gab er sie 1859 heraus. Die gesammte Literatur kennt kein zweites Beispiel eines Buchs, das so deutlich eine neue Epoche einleitete, als Darwin's On the origin of species by means of natural selection. (Ueber den Ursprung der Arten durch natürliche Zuchtwahl).

Der erste Eindruck war stupend; man stand vor einem Riesenmaterial, von dem man nicht begriff, wie ein Kopf es so zweckbewußt zusammentragen konnte, und jede Einzelbeobachtung war so sichtlich, so klar, so sorgfältig geprüft, daß der Schluß sich von selbst ergab. Der Autor verhielt sich lediglich als Referent, er wollte keine logischen Schlüsse mit hinreichender Bescheidenheit Niemandem aufrängen. Alles Neue findet seinen Widerstand. Ein Neues von so umfassender Bedeutung, von so umgestaltender Wirkung mußte einen wahren Kampf entfesseln. Die Zoologen als die Nächstbetheiligten sahen ihre ganze Wissenschaft radikal verändert, mit einem Mal in ganz anderer Beleuchtung; was man für das Festeste, Konstanteste, was man prinzipiell für unabänderlich gehalten hatte, der Artbegriff, er sollte veränderbar sein, und der Uebergang von einer Art zur andern sollte mechanisch erklärbar werden. Die neue Theorie hatte nun selbst ihren „Kampf ums Dasein“ zu bestehen; — heute ist die Zahl der wissenschaftlichen Zoologen, welche die Deszendenzlehre nicht anerkennen, verschwunden klein.

Und welchen Kampf gabs in der öffentlichen Meinung, die in ihrem alten Glauben sich bedroht sah, und welcher der feste Boden unter den Füßen schwankte! Es giebt keinen Vorwurf, keinen Bann, keine Verleumdung, die nicht gegen die neue Theorie und den herrlichen Forscher, dessen Namen sie trägt, geschleudert worden wären! Dazu kam, daß auch von der andern Seite gesündigt wurde, daß aus den Enthusiasten, wie es Alle sein mußten, Fanatiker hervorgingen, und daß pro und contra Darwin bald ein wahres Parteiwüthen entstand. Einzelne Darwinianer gaben ihre Möglichkeitsfolgerungen als unbedingte Konsequenzen aus und wurden weit darwinistischer, als Darwin selbst. So verhält es sich z. B. mit dem geflüchteten Dunkelmannern immer wieder in Umlauf gefekten Mißverständnis, als habe Darwin jemals die Abstammung des Menschen vom Affen verfolgt.

Und Darwin selbst? Obwohl „von der Parteien Günst und Haß verwirrt“, wird „sein Charakterbild“ niemals „in der Geschichte schwanken“. Nach wie vor fern dem Lärm des Lebens, unbekümmert um Haß und Verleumdung, strebte und forschte er weiter, voll heiligen Ernstes den Sinn nur auf die Wahrheit gerichtet. Keiner war kritischer gegen seine Ergebnisse, als er selber, Keiner mißtraute jedem seiner Schritte so lange, als er selbst, der immer nur nach Beweisen suchte und immer nur reine Beweise gelten ließ. Er arbeitete weiter, und sein Arbeits-sitz war der Wallfahrtsort aller Forscher der zivilisirten Welt. Er



arbeitete fort, und immer neue Gaben schenkte der bescheidene, greise Meister der erstaunten Welt. Erstaunt nicht bloß über den Werth des Gebotenen, sondern viel mehr über das Ausgereifte, langjährig Geprüfte. Denn nicht bloß Erathheit, wie man sie heut von jedem Forscher verlangt und voraussetzt, ist Darwins Ruhm, — seine Charaktergröße, seine unvergleichliche Bescheidenheit, seine ruhige, harmlos prüfende Arbeitsweise machen ihn einzig. Keine seiner zahlreichen Schriften enthalten etwas Polemisches. Er strebt nach Wahrheit, nur nach ihr und lebiglich um ihretwillen, und er überläßt es ihr, sich selbst Bahn zu brechen. Genial in Plan und Anlage und Idee, vorbereitet in jahrzehntelanger Versuchsreihe, ruhig, knapp und groß in ihrer Darstellung, — so erschienen auch seine neueren Arbeiten. „Die insektenfressenden Pflanzen“, die Regenwürmer als Ursache unseres Kulturbodens, — man glaubt, es sind neue Arbeiten, aber neu ist nur ihr Erscheinen, geprüft sind sie über 30 bis 40 Jahre! Und wieviel Jahre treuester Thierbeobachtung, umfassendsten Völker- und Literaturstudiums liegen der wunderbaren Arbeit „über den Gesichtsausdruck“ zu Grunde.

Ebenso groß als weise war der Forscher, der unserem Jahrhundert für alle Zeiten seinen Stempel aufgedrückt hat. Kein Sterblicher hat bisher mit solchem Erfolg und solcher Tiefe über die Erde, ihre Bewohner und die Entstehung der Lebensformen nachgedacht, als Darwin. Und wenn wir die neuesten Werke der stattlichen Ränderreihe übersehen, die er der Menschheit geschenkt hat, so müssen wir sagen: er hätte uns noch viel der Weisheit gegeben! Die höchste Wissenschaft aber, diejenige vom Leben, die Biologie wird Darwin stets als einen ihrer ersten Sterne bewundern.

**Deutschland.**

+ **Berlin, 21. April.** Der konservativ-klerikale Kompromiß in der kirchenpolitischen Frage hat endlich die offene Zustimmung der Regierung erhalten. Der Kultusminister hat diese Erklärung im Schoße der Kommission des Herrenhauses allerdings in die Form gekleidet, daß er die Zustimmung der Regierung abhängig macht, einmal von einer Verlängerung des Zeitraumes, für den die diskretionären Vollmachten des Zulagegesetzes wieder in Kraft treten sollen, und dann von einer Abänderung des Art. III., deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Den Hauptnachdruck wird man darauf legen müssen, daß die Regierung die schweren Bedenken gegen den Inhalt des Kompromisses, welchen Kultusminister v. Goshler im Abgeordnetenhaus Ausdruck gab, überwunden hat; über die kleinen Korrekturen, welche jetzt noch unerlässlich erscheinen, wird eine Verständigung auch im Abgeordnetenhaus mit Leichtigkeit herbeigeführt werden. Daß das Zentrum aus der Verlängerung des Gültigkeitstermins in Art. I. bis zum 1. April 1884 keine Kabinettsfrage machen wird, steht jetzt schon fest. Das Zentrum wird den moralischen Sieg, den es erröchten hat, höher schätzen, als eine zeitliche Beschränkung der diskretionären Befugnisse. Die Regierung kann sich ohnehin nicht der Illusion hingeben, als ob die Verlängerung des Vollmachtstermins bis zum 1. April 1884 ihr ein Mittel in die Hand geben würde, dem Drängen des Zentrums auf Revision der Maigesetzgebung in den nächsten Jahren Widerstand zu leisten. Die PreSSION, welche das Zentrum durch die Windthorst'schen Anträge in dieser Session ausgeübt hat, um Konservative und Regierung seinen Absichten willfährig zu machen, steht ihm auch in der Folge zur Verfügung. Daß die Liberalen auf ihre Ansichten über die gesetzliche Regelung der kirchenpolitischen Verhältnisse verzichten sollten, weil die Regierung bei dem in Rede stehenden Gesetze

sich dem Drängen des Zentrums gefügt hat, ist nicht anzunehmen; die Furcht, daß das Zentrum sich mit den Liberalen verständigen könne, wird auch künftig ihre Wirkung ausüben, vielleicht noch in verstärktem Maße, wenn trotz des konservativ-klerikalen Kompromisses die Wahlen zum Abgeordnetenhaus den Liberalen günstig ausfallen sollten.

□ **Berlin, 21. April.** Nachdem heute fünf Stunden der Abgeordnetenhaus-Sitzung in tödtlicher Länge auf Verathung des Gesetzentwurfs betreffend Erweiterung, Bervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes verwendet waren, kam plötzlich für die letzte halbe Stunde etwas Leben in die Versammlung. Büchtemann hatte mit Birchow in der Budgetkommission einen Antrag gestellt und nahm ihn jetzt im Plenum auf, wonach — entgegen dem Unwesen, daß von Eisenbahnkrediten, die für bestimmte Zwecke gewährt sind, öfters noch nach zehn Jahren Restbestände vorhanden sind und das Abgeordnetenhaus jede Uebersicht über diese noch vorhandenen „Töpfchen“ verliert — in einem besonderen § 5 bestimmt werden sollte, daß die Kredite dieses Gesetzes mit Ablauf des zweiten Kalenderjahres nach der Betriebsöffnung erlöschten. Gegen einen solchen Antrag, der nur das bei der Verstaatlichung verloren gehende Kontrollrecht der Volksvertretung einigermaßen sichern soll, kann von keiner Partei, und auch nicht von der Regierung ein irgend erheblicher Grund angeführt werden. Die Budgetkommission dieses Muster-Abgeordnetenhauses, unter dem Vorstehe des auf seine finanzielle Bedeutung ziemlich stolzen Abgeordneten v. Benda hatte den Antrag abgelehnt, indem sie sich unter der bequemen Rücksichtnahme „auf die Geschäftslage“ gar nicht veranlaßt gefühlt hatte, ihn irgend eingehend zu diskutieren. Heute hatte der Abg. Büchtemann den Antrag kurz und sachgemäß begründet, da nahm der Abg. Hahn (Ober-Regierungsrat) das Wort, zu einer Rede, aus der die Linke (wie es auch Richter nachher offen aussprach) entnehmen, daß er „keine Ahnung“ von der praktischen Wichtigkeit der verfassungsmäßigen Kontrolle hatte. Mit ganz oberflächlichen Redewendungen kam er zu dem patetischen Schluß, daß die Annahme des Antrages nicht bloß dem Interesse der Staatsregierung, sondern sogar „dem Interesse des Landes“ widerspräche. Das übliche Bravo auf der Rechten folgte dieser Rede. Das war denn doch dem Abg. Richter zu stark und er nahm sich die Mühe vor, wies auch darauf hin, daß man im Reichstag längst bei den sogenannten Kriegskrediten unter weit schwierigeren Verhältnissen das Gleiche durchgeführt habe. Der große Budgetkenner von Benda widersprach doch dem Antrage, obgleich er „gegen die Wichtigkeit des Inhalts“ desselben nichts erianerte, indem er auf ein zukünftiges Komptabilitätsgesetz verwies. Richter replizierte, daß dies Gesetz nie komme; wer das Prinzip wolle, müsse auch für den Antrag stimmen. Das half nun freilich nichts. Zwar ließ die Hälfte der Nationalliberalen bei der Abstimmung Herrn v. Benda im Stich, aber da auch vom Zentrum, welches sich bei der Diskussion ausschwig, die staatsmännische, kompromißliche Mehrheit gegen den Antrag stimmte, so fiel er durch. Zuvor hatte aber Herr v. Minnigerode, der durch die dem Herrn Hahn gewordenen kräftige, wohlverdiente Abfertigung seine Partei etwas bedenklich engagirt sah, abweichend von Herrn Hahn versichert, daß allerdings bei dem bisherigen Verfahren große Mängel vorhanden seien. — Noch weit lebhafter und im größeren Style entwickelte sich bei Feststellung der Tagesordnung eine Debatte, als der hannoversche Bürgermeister Lauenstein den Präsidenten anfiachelte, doch ja die hannoversche Kreis- und Provinzialordnung noch zu Stande bringen zu helfen und auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. Dem widersprach in sehr lebhafter Rede der Abg. Windthorst, der überhaupt von diesem Gesetze nichts wissen wollte. Das reizte den Minister von Puttkamer, sogar das Recht der Regierung auf Durchbe-

rathung zu betonen. Dann hätte der Herr Minister sich an den Reichskanzler wenden müssen, damit dieser den Reichstag nicht so eilig einberufe, dessen ablehnendes Votum des Tabaksmonopols doch nicht eile — entgegnete Richter und wies darauf hin, daß dieser hannoversche Gesetzentwurf unter anderen einen fundamentalen Grundsatz beseitigen und für die lokale Polizei abhängige besoldete Beamte einführen wolle. Richter sprach sodann gegen das — auch nach dem oft gemachten Ausspruch des Reichskanzlers — völlig verwerfliche, nicht zu buldende Zusammenhängen von Reichstag und Landtag und gegen die Sehnst nach vielen neuen Gesetzen; Herr von Puttkamer verdrösete er schlimmsten Falls auf Juli und August! Der Minister lenkte ein, gab aber doch dem Abg. Windthorst noch Gelegenheit, seinen gründlichen Abscheu gegen das hannoversche Gesetz — das nur „auf Lager“ gearbeitet werden soll, auszusprechen. Aus dem Gesetz wird natürlich nichts.

— Der Reichskanzler wird morgen oder Sonntag hier erwartet, da am Montag im Plenum des Bundesraths die Verathungen über das Tabaksmonopol, an welchen derselbe Theil nehmen will, beginnen.

— Offiziös wird geschrieben: Ueber die Form der Eröffnung des Reichstags ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen. Wenn der Reichskanzler hier sein wird, was noch nicht ganz gewiß ist, aber in seinem Wunsche liegt, so wird voraussichtlich die Eröffnung durch ihn, im anderen Falle durch den Staatsminister v. Bötticher, vollzogen werden. Was die dem Reichstage zu machenden Vorlagen betrifft, so dürften denselben mit Sicherheit das Tabaksmonopol, die sozialpolitischen Gesetze und die Novelle zur Gewerbeordnung zugehen; ob auch schon in der bevorstehenden Session die Vorlagen wegen der Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Heeres und der Marine, sowie wegen Abänderung des Pensionsgesetzes für die Reichsbeamten nach Analogie des neuen preussischen Gesetzes zur Diskussion gelangen werden, ist noch sehr zweifelhaft. Die Reichsregierung wünscht den Reichstag so wenig wie möglich mit anderen Aufgaben als mit den erstgenannten Gesetzesvorlagen zu belasten. Die Ausschuss-Verathungen über das Tabaksmonopol sind gestern erheblich weitergeführt worden und werden heute fortgesetzt, wobei auch der Antrag der Hansestädte, für den Fall der Annahme des Monopols Hamburg und Bremen bezüglich der Uebernahme der Vorräthe und der Entschädigung gleiche Rechte wie dem Zollinlande zu gewähren, zur Verathung gelangen dürfte. Es scheint sich zu bestätigen, daß die prinzipielle Frage der Einführung des Monopols nicht in den Ausschüssen, sondern erst im Plenum des Bundesraths zur Erörterung und Entscheidung gelangen wird. Voraussichtlich wird der Antrag der Ausschüsse dahin gehen, dem Plenum zu empfehlen, die Vorlage in der Gestalt, welche sie durch die Ausschuss-Verathungen gewonnen, anzunehmen, sofern man sich mit der Einführung des Monopols überhaupt einverstanden erklären will. Die Verathung und Beschlußfassung des Plenums über diese Vorlage, sowie über die Novelle zur Gewerbeordnung ist auf künftigen Montag in Aussicht genommen. Hinsichtlich des voraussichtlichen Resultats der Abstimmung im Plenum über den Tabaksmonopol-Entwurf wurden bekanntlich von gegnerischer Seite in jüngster Zeit Mittheilungen verbreitet, welche die Annahme in Frage stellten. Diese Mittheilungen sind zwar verstummt, und man giebt zu, daß eine Mehrheit für die Annahme wahrscheinlich sei, aber man hat bisher höchstens 31 Stimmen für und 27 gegen herauszählen wollen. Nach annähernd zuverlässiger Schätzung wird sich das Stimmverhältniß mindestens auf 32 für und 26 gegen die Vorlage herausstellen; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß das Resultat ein noch günstigeres sein wird.

**Die Kroaten Wallenstein's.**

(Schluß.)

Ein anderer interessanter Führer der Kroaten war der junge Graf Georg Zrinyi, der Kommandant des gleichnamigen Regiments. Ein tapferer junger Haudegen, den Wallenstein mit offenen Armen im Heere empfing, wie er denn überhaupt die Söhne alter Familien gerne am sich sah; diese waren eben die Einzigen, die nicht bloß für Geld, sondern auch der Ehre willen in den Kampf zogen. Die Freundschaft zwischen den Beiden währte aber nicht lange und für ihr Verhältniß sei hier eine charakteristische Anekdote mitgetheilt. Zrinyi ritt, gemäß der Sitte der Feudalherren, immer an der Spitze seiner Truppe. Einmal, nach einem Scharmügel mit den Türken, brachte Zrinyi einen vom Plute noch triefenden Türkentopf, den er selber abgehauen, zu Wallenstein, warf ihm denselben vor die Füße und rief: „So muß man die Feinde des Kaisers behandeln, das ist die Art zu regieren.“ — Der Herzog zuckte kaum die Achseln und sagte in wegwerfender Weise: „Ich habe im Leben schon genug abgehauene Türkentöpfe gesehen.“ Der heißblütige Banus, der den Werth des Felbherrn in der Hufentapferkeit suchte, antwortete darauf: „Gefehen mögt ihr wohl manche schon haben, aber abgehauen habt ihr noch keinen!“ (Plura fortasse truncata vidisti, sed non truncasti plura.) Daß Wallenstein Solches von dem jungen Manne hinnahm, ist nur verständlich, wenn man bedenkt, daß Zrinyi durch Familie und Verwandtschaft eine außergewöhnlich mächtige Position hatte. Wenige Tage später setzte Wallenstein im Kriegsrathe die Nothwendigkeit des Rückzuges auseinander, während Zrinyi in heftiger Weise der Vormarsch gegen Gabriel Bethlen und den Kampf empfahl. Es ist charakteristisch, daß Wallenstein in Ungarn derselben Antipathie begegnete, die ihm dieses Volk einflößte; nicht bloß Zrinyi, sondern auch Ezterhazy, Johann Kemény, Sennyey und die übrigen ungarischen Generale hielten Wallenstein für einen total unfähigen Felbherrn. In dem erwähnten Kriegsrathe setzte der Herzog selbstverständlich seinen Willen durch. Dem Grafen Zrinyi aber ließ er sagen, daß er ihn am nächsten Baume werde aufknüpfen lassen, wenn er es wagen sollte, das Lager zu verlassen. Das war im Sep-

tember. Im Dezember erkrankte Zrinyi plötzlich in Preßburg und starb dort, kaum 28 Jahre alt. Man hielt in Ungarn allgemein Wallenstein für seinen Mörder und gab an, daß ihm Dieser bei einem Festmale einen vergifteten Reittig gereicht hätte; Zrinyi aß von demselben und starb in Folge dessen. Man erinnerte sich der Geschichte mit dem Türkentopfe und der Drohung Wallenstein's im Lager von Dregeley-Palant. Man brachte vor, daß Zrinyi kurz darauf mit dem Balatin Ezterhazy wieder gegen Wallenstein aufgetreten sei. Er klagte ihn an, daß er fünfmal, und besonders bei Rograb, die beste Gelegenheit veräußert habe, ansehnliche Triumphe für die kaiserliche Majestät zu erkämpfen, oder besser, daß er, um die Wahrheit zu gestehen, von der Heeresleitung nichts verstehe. Diese Thatfachen sollten die Vergiftung Zrinyi's durch Wallenstein plausibel erscheinen lassen. Die Geschichte erschien in dieser Fassung zuerst in dem 1652 in Wien erschienenen Werke Rattkay's: „Memoria Regum et Banorum Croatiae“ und wurde seither von verschiedenen Historikern übernommen. Es existirt für dieselbe auch eine handschriftliche Quelle in dem Berichte des bayerischen Gesandten Leuler an den Kurfürsten Max vom 23. Dezember 1626. Leuler, ein Todfeind Wallenstein's, fügte hinzu: „Ich will die Geschichte nicht glauben; der wäre aber der große Rebner, der sie den Magyaren ausreiben könnte!“ Der interessante Bericht Leuler's wird im Münchener Staatsarchiv aufbewahrt.

Neben den Grafen Isolano und Zrinyi waren die namhaftesten Führer der kroatischen Truppen im Heere Wallenstein's Peter Gal und Franz Drachocz. Ballagi folgt den Schicksalen jedes einzelnen der kroatischen Regimenter auf allen ihren Kriegszügen in Deutschland, die abenteuerlich genug waren. Die kroatischen Regimenter waren sich an Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit gleich, leider stand aber auch keines dem andern an Grausamkeit und Plünderungswuth nach. Was heutzutage die Kriwofschaner, Herzegowinaer und sonstigen interessanten Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel an ihren Feinden in der Schlacht verüben, ist wahres Kinderpiel gegenüber den Gräueltaten, welche die Kroaten Wallenstein's an friedlichen, wehrlosen Bür-

gern und Bauern verübten. Ein Augenzeuge (Abelinus: „Theatrum Europaeum“) berichtet von ihnen Töden in Felber, Diemen und Baal; dort wurden Männern und Frauen Nasen und Ohren abgeschnitten, Anderen die Augen ausgebrannt und die Hände geschunden; selbst Kinder wurden nicht verschont. Im Jahre 1634 brandschatzten die Kroaten Isolano's die Städte Döpfung, Leipzig, Heidenheim, Giengen und Aalen und zerstörten auf diesem Gebiete Alles, was sie nicht fortzuschleppen konnten. Das Schlimmste leisteten sie in Hochstädt, worüber ein verlässliches Geschichtswerk (B. B. Chemnitz: „Bellum sueco-germanicum“, Stockholm, 1653) Ausführliches berichtet. Besonders die Frauen wurden in bestialischer Weise zu Tode gequält. Die Kroaten ließen sie wie die Männer bald kochendes, bald Eiswasser trinken, schleiften sie an Ketten zu Tode, indem sie ihnen überdies Gewichte an die Köpfe hingen, peinigten sie mit Daumschrauben, hingen sie bei den Füßen auf, stachen ihnen Nadeln in das Fleisch, fügten ihnen die Beine in Stücke, schlugen sie so lange auf die Sohlen, bis sich diese von den Füßen ablösten, trieben sie nackt durch die Stadt und schlugen sie mit Hämmern und Aexten zu formlosen Fleischklumpen zusammen; kurz die Kroaten waren gegen Hoch und Niedrig so erbarmungslos, daß Alle, die in ihre Hände fielen, nichts Anderes erlebten, als einen raschen Tod, die höchste Gnade, die von diesen entmenschten Wütherrischen zu erwarten war.

Das waren die Kroaten Wallenstein's. Es ist wahr, der Friedländer bestrafte sie oft für ihre Zuchtlosigkeit, aber immer nur, wenn das von Wien aus verlangt wurde, wo alle Klagen gegen sie zusammenfloßen. Im Uebrigen bediente er sich häufig zweckbewußt der wilden Horden, wie das auch aus einem Briefe Wallenstein's an den Grafen Harrach vom 6. Juni 1826 hervorgeht. Er schreibt da: „Die Krabaten lasse ich erschrecklich in Landt zu Braunschweig streifen, sie haben dem Feind eine große Furcht bracht.“ Und wie man immer über das Felbherrngent Wallenstein's denke, die Geschichte kann ihn nicht davon freisprechen, Theilhaber an den Gräueltaten gewesen zu sein, welche die Kroaten verübten. Hugo Klein. (Pfeffe.)



Eine Deputation der deutschen Gewerksvereins-Hilfsklassen, geführt von dem Verbandswahl, Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Hirsch, überreichte Donnerstag Vormittag dem Staatsminister von Bötticher eine Petition an den Bundesrath gegen eine Reihe wesentlicher Bestimmungen der Kranken- und Unfallversicherungs-Vorlagen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, in Verbindung mit demjenigen, betreffend die Unfallversicherung, würde — so heißt es in der Petition — wenn gemäß der Vorlage der königlich preussischen Staatsregierung angenommen, nach unserer, auf lange Erfahrung gestützter Ueberzeugung, unbedingt die Vernichtung der freien Arbeiter-Hilfsklassen herbeiführen, und zwar hauptsächlich durch folgende Bestimmungen: 1. Die Beschränkung der Karenzzeit auf höchstens sechs Wochen und deren gänzliche Beseitigung bei Betriebsunfällen. Das bestehende Hilfsklassengesetz gestattet eine Karenzzeit von dreizehn Wochen, und ist diese Frist für die Arbeiterklassen ein unentbehrliches Schutzmittel gegen die Ausbeutung seitens zahlreicher bereits krank eintretender Personen — wovon erfahrungsgemäß die ärztliche Untersuchung nicht genügt — wie auch nothwendig zumal für neugegründete Klassen behufs Ansammlung der erforderlichen Fonds. 2. Die Belastung der Krankenkassen mit den Kosten der großen Masse der Betriebsunfälle. Wenn diese Belastung — abgesehen von den großen prinzipiellen Bedenken — schon für die lokalen, zu einem Drittel von den Arbeitgebern erhaltenen Kassen schwer empfunden wird, so ist sie unentbehrlich für unsere nationalen Hilfsklassen, welche nur auf die Arbeiterbeiträge angewiesen sind, mindestens 26 Wochen Krankengeld zahlen und in denen die Mitglieder, nicht betroffen von den so häufigen Veränderungen des Wohnorts und der Arbeitsstelle, alt zu werden pflegen. 3. Die vorzugsweise Berücksichtigung der lokalen und Fabrik-Kassen. Nicht nur enthält die Vorlage die Verpflichtung, solche zugleich örtlich und beruflich beschränkten Kassen in erster Linie zu errichten, obgleich dieselben den modernen Erwerbsverhältnissen, insbesondere der großen Veränderlichkeit des Aufenthalts und der Beschäftigung, der Freizügigkeit und Koalitionsfreiheit durchaus nicht entsprechen, sondern es sind auch alle wesentlichen Bestimmungen nur auf diese Kassen zugeschnitten, so besonders die Bemessung der Beiträge und Unterstützungen nach den örtlichen Lohnsätzen, was für die nationalen Kassen undurchführbar ist. — Am Schluß der Petition wird unter Bezugnahme darauf, daß der Vertreter der preussischen Staatsregierung im Volkswirtschaftsrath ausdrücklich erklärt hat, daß es keineswegs die Absicht sei, die freien Hilfsklassen zu beseitigen, welche von wirtschaftlich und intellektuell vorgeschrittenen Arbeitern mit Vorliebe benutzt werden, das Gesuch an den Bundesrath gerichtet: „den bezeichneten Bestimmungen der Vorlagen, als unvereinbar mit der Existenz der freien Hilfsklassen, die Zustimmung verweigern zu wollen.“

In der etwa 1/2stündigen Unterredung mit dem Minister v. Bötticher legten, wie die „Tribüne“ berichtet, der Anwalt und die Herren Maschinenbauer Andrea und Porzellanarbeiter Ben hauptsächlich aus den praktischen Erfahrungen der freien Hilfsklassen klar, wie sehr dieselben durch die erwähnten Bestimmungen der Vorlage geschädigt werden würden. Der Minister erklärte zwar, diese Bedenken im Bundesrath zum Vortrag behufs eventueller Berücksichtigung bringen zu wollen, meinte aber, daß die Regierung dem Bestehen und Gedeihen einer besonderen Art von Kassen, die nicht einmal, wie die Unfallversicherungsgesellschaften, ein Erwerbs-Interesse repräsentirten, keinen erheblichen Werth beilegen könne, wenn nur die Unterstützung der Arbeiter überhaupt gesichert werde. Die Mitglieder der Deputation machten dagegen geltend, daß doch wohl das berechtigete Streben der Arbeiter nach selbständiger Einrichtung und Verwaltung ihrer Hilfsklassen vom sittlichen und sozialpolitischen Standpunkt eine größere Rücksicht verdiene, dem denkenden Arbeiter sei es durchaus nicht gleichgiltig, welcher Art von Kassen er angehöre; in den Fabrikklassen zumal siehe die vom Minister hervorgehobene Mitwirkung der Arbeiter meist nur auf dem Papier, da über dem selbständig vortretenden Arbeiter stets die Gefahr des Arbeitsverlustes schwebt. Aber auch bezüglich der Unterstützungen böten die freien nationalen Hilfsklassen den Arbeitern durchgängig mehr an Betrag, Dauer und Sicherheit; ganz besonders wurde betont, daß die Vorlage zwar anscheinend die Freizügigkeit und den lebenslänglichen Schutz der Arbeiter garantire, in Wirklichkeit aber die Folge der betreffenden Bestimmungen die sein würde, daß ältere und mißliebige Arbeiter überhaupt keine Beschäftigung mehr erhielten und dadurch auch die Ansprüche auf die Kranken- und Sterbekassen verloren gingen. Nach diesen Ausführungen endete die Unterredung mit dem Danke des Ministers für die ihm sehr interessante Information und dem Versprechen, die Petition sofort dem Referenten der Ausschüsse zu übergeben.

Das Auswärtige Amt hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, unterm 1. d. M. ein Rundschreiben an die deutschen Konsuln gerichtet, welches bestimmte Normen für die Unterstützung der im Auslande befindlichen bedürftigen deutschen Reichsangehörigen aufstellt. Es wird gerügt, daß die Konsuln diese Unterstützung vielfach in einer, den gewerbmäßigen Bettel befördernden Weise leisten und folgende Regeln zur Befolgung aufstellen:

- 1) Geldunterstützungen dürfen nur an Personen gegeben werden, welche sich durch vollständige Legitimationspapiere als Reichsangehörige ausweisen. 2) Sie sind nur in Fällen milder und unerschuldeter Noth, insbesondere bei Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit, und nur dann zu gewähren, wenn an dem Orte keine Behörden, Anstalten, Vereine u. dergleichen sind, denen die Unterstützungsbedürftigen zugewiesen werden können. 3) Aus der Konsulatskasse dürfen keine Gelder an Arbeitsfähige gezahlt und überhaupt keine Unterstützungen gewährt werden, welche den Charakter von Almosen haben. Bettler sind der Polizeibehörde des Orts, oder den Zwangsarbeitsanstalten, wo solche existiren, zuzuführen. Durch Aushang oder A. S. S. vor der Kanzlei ist diese Bestimmung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. 4) Bedürftigen sind Reiseunterstützungen nur behufs der Rückkehr nach Deutschland, niemals zur Reise in entgegengelegter Richtung zu gewähren, ebenso dürfen ihnen Reiselegitimationen nur zu dem ersten Zwecke ausgestellt oder visirt werden. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn der Reisende glaubhaft nachweist, daß er im Auslande keinen festen Wohnsitz hat. 5) Auf den Legitimationspapieren ist der Betrag der gewährten Unterstützung, sowie ihr Grund und Zweck zu vermerken. 6) Die aus der Konsulatskasse verabreichten Unterstützungen sind in besondere Verzeichnisse nach dem anliegenden Formular einzutragen und Abschrift der letzteren nebst den vorchriftsmäßigen Quittungen der Empfänger dem Auswärtigen Amt mit der amtlichen Liquidation einzureichen. 7) Die kaiserlichen Konsuln haben den in demselben Lande und den an der Grenze des Nachbarlandes bestehenden deutschen Konsulaten in kurzen Fristen Listen derjenigen Personen mitzutheilen, welche der Landstreicherei verdächtig sind, und Reiseunterstützungen, Ertheilung von Pässen, Visas u. c.

beten haben. 8) Die von den Konsuln verausgabten Unterstützungen werden ihnen aus der Legationskasse nur erstattet, wenn die früher und die vorstehend angegebenen Vorschriften befolgt sind. Auch sind die Konsuln verantwortlich für alle Folgen, die eine Vernachlässigung dieser Bestimmungen nach sich zieht.

Die Ortsbehörden, Amtsvorsteher u. s. w. sind jetzt in Verfolg der vom Handelsminister erlassenen Anweisung vom 9. v. M. ersucht worden, die Errichtung neuer, sowie die Reorganisation bestehender Innungen nach Möglichkeit zu fördern. Für diejenigen Innungen, welche zur Zeit des Erlasses des Reichsgesetzes vom 18. Juli v. J. bereits bestanden, bleiben die in den §§ 71 bis 96 der Reichs-Gewerbe-Ordnung enthaltenen Bestimmungen so lange in Kraft, bis eine Umgestaltung der Innungsverfassung nach Maßgabe des neuen Gesetzes erfolgt. Die Betheiligten sollen hierauf und auf die im Art. 3 des vorangezogenen Gesetzes dem Handelsminister eingeräumte Befugniß zur eventuellen Schließung der älteren, nicht reorganisirten Innungen ausdrücklich aufmerksam machen. Auch haben die Betheiligten alljährlich bis zu einem zu bestimmenden Tage den Landräthen u. c. eine Nachweisung darüber einzureichen, welche Innungsverbände in den bezüglichen Amtsbezirken bestehen, wie viele Innungen jedem derselben angehören und welche Personen die Vorstände der einzelnen Verbände bilden.

Die „Lib. Korresp.“ schreibt: „Der Bericht der Eisenbahnkommission über den Gesetzentwurf betr. den Erwerb des Berlin-Anhaltischen Eisenbahnunternehmens, welcher eben dem Plenum des Abgeordnetenhauses zugegangen ist, beschäftigt sich zum größeren Theil mit der Erörterung der Bedeutung, welche die Berlin-Anhalter Bahn für sich und demnach als Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes hat. Die Linien der fraglichen Eisenbahn sind an dem Verkehr mit dem Königreich Sachsen, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz in hohem Grade theilhaftig; den Verkehr von Berlin nach Bayern haben sie ausschließlich in Händen; auch vermitteln sie den Verkehr mit dem thüringischen Lande, mit Frankfurt und dem Südwesten Deutschlands. Durch Uebernahme des Betriebes auf der Linie Koblentz-Falkenberg ist das Unternehmen zugleich in dem Besitze der kürzesten Route für einen großen Theil des schlesischen Verkehrs mit der Provinz Sachsen. Der Erwerb der thüringischen Bahnen gewinnt erst durch die Verstaatlichung der Berlin-Anhalter seine volle Bedeutung; die Regelung der Beziehungen zu den sächsischen Staatseisenbahnen werde dadurch wesentlich erleichtert. Der Bericht streift auch die Frage, in wie weit das Staatsbahnsystem die erbliche Probe durch Vereinfachung der Verwaltung und demgemäß Verminderung der Verwaltungskosten und durch Steigerung der Betriebseinnahmen zu bestehen Aussicht habe. Während die Freude des Staatsbetriebs in dieser Hinsicht die Hoffnungen der Regierungsvertreter theilten, äußerte sich ein Mitglied der Kommission in sehr zutreffender Weise dahin: „Es sei zwar richtig, daß zur Zeit sowohl Erisparnisse an Personal als auch die Steigerung der Betriebseinnahmen der fraglichen Bahn zu erwarten seien. Das werde aber nur auf kurze, beinahe schon heute absehbare Zeit zutreffen. Die Steigerung des Verkehrs auf den Linien der Berlin-Anhalter Eisenbahn werde ihre Grenze finden an der Konsumtionsfähigkeit des Marktes, dem sie dienen, und an der Nothwendigkeit, Konkurrenzlinien, die dann auch im Staatsbesitz sind, nicht unter dem Niveau der eigenen Rentabilität trocken zu legen. Die Konsumtionsfähigkeit sei schon heute im Rückgange und werde in gleichem Schritte mit der drohenden Vernichtung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der ganzen Volkswirtschaft zunehmen. Die Vermehrung der Beamten der Zentralverwaltung werde unweidlich sein, wie die Erfahrung lehre, und eine Reduzierung der Beamten höchstens künstlich eintreten durch Umwandlung bisher pragmatischer Bedienstungen in diätarische Beschäftigung, zum größten Nachtheil der beteiligten Personen.“ — So nahe auch die Veruchung liegt, vom praktischen Standpunkt aus den Widerspruch gegen den Erwerb der Berlin-Anhalter Bahn fallen zu lassen, die Gegner des Staatseisenbahnnetzes werden gleichwohl nicht umhin können, „bei jedem neuen Schritte auf dem verhängnisvollen Wege zu warnen und die Verantwortung von sich entfernt zu halten, in irgend einer Phase der Entwicklung keinen Widerstand entgegenzusetzen.“

Bei der Berathung des preussischen Gesetzes vom 13. März 1878 über Unterbringung verwahrloster Kinder hat das Abgeordnetenhaus die Frage, ob Rettungsanstalten oder Familien dabei vorzugsweise ins Auge gefaßt werden sollten, im Gegensatz zum Regierungsentwurf dahin entschieden, daß in erster Linie die Familien berücksichtigt werden sollen. Bei der Ausführung des Gesetzes ist dann durch Erlasse und persönlichen guten Rath die Erziehung in Rettungsanstalten wieder bevorzugt worden. War dies doch zugleich für die Provinzverwaltungen der bei weitem bequemere Ausweg! Familien müssen erst einzeln gesucht, dann auch einzeln sorgfältig überwacht werden; Rettungshäuser sind entweder schon da, bekannt und leicht zugänglich, oder wenn man sie zuvor schaffen muß, so dienen sie dann doch für Viele auf einmal. Nach einer Statistik vom 30. September vorigen Jahres waren damals in ganz Preußen auf Grund des genannten Gesetzes 2515 Kinder in Anstalten und nur 523 in Familien untergebracht. Damit ist aber der Gedanke des Abgeordnetenhauses noch nicht im Entschiedensten widerlegt, um so weniger, als sich in den verschiedenen Provinzen die größten Verschiedenheiten zeigen. Während Westpreußen und Pommern nur ein Kind in eine Familie gegeben hatten, Westphalen 3 und Rheinland 6 Kinder, befanden sich in Posen unter 107 Kindern nur 7 in Anstalten, in Schleswig-Holstein 50 unter 160 und in Berlin 49 unter 119. Eine eben erschienene Schrift von B. Chr. Hansen über den Gang der Sache in Schleswig-Holstein kann die begründete Hoffnung erwecken, daß mehr oder weniger allenthalben mit der Zeit die Familienerziehung der Anstalts-erziehung über den Kopf wachsen wird. Auch dort hielt der zuständige Ausschuss des Provinzial-Landtags (obgleich ihm ein nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses angehörte, Dr. Wachs-Hanerau) die Auffindung wirklich geeigneter Familien in einigermaßen größerer Zahl für ganz aussichtslos. Aber die vom Landes-Direktorat entwickelte gewissenhafte und eifrige Thätigkeit stellte sehr geschwind das Gegentheil heraus. Es fanden sich gleich in den ersten Jahren genügend viele Familien, und es ergab sich auch, daß die Kinder größtentheils für Familienpflege keineswegs schon zu verdothen waren. Dieser Erfahrungsbeweis muß in den übrigen Landestheilen zu frischem Eifer in der Befolgung des für den Zweck soviel günstigeren, vom Abgeordnetenhause angegebenen Weges führen.

Das Aeltestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, an das Reichsamt des Innern eine Vorstellung wegen Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit

Nahrungs- und Genußmitteln vom 14. Mai 1879 zu richten. Im derselben wird das Reichsamt ersucht, hinwirken zu wollen auf:

- 1) Ausführung des § 5 des erwähnten Gesetzes, in dem Sinne, daß die gesundheitswidrigen Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- und Genußmitteln durch kaiserliche Verordnung speziell bezeichnet und verboten werden. 2) Vorschriften mit gesetzlicher Kraft, welche für jedes Nahrungs- und Genußmittel die höchsten und niedrigsten Grenzwerte angeben, innerhalb deren die wesentlichen Bestandtheile vorhanden sein dürfen. 3) Empehrliche Feststellung der Methoden, nach welchen die chemischen Untersuchungen der Nahrungs- und Genußmittel ausgeführt werden müssen, wenn eine Anklage aus dem Gesetz vom 14. Mai 1879 darauf gegründet werden soll. 4) Bezeichnung derjenigen staatlich zu überwachenden Anstalten, in welchen die Untersuchungen nach solchen Methoden ausgeführt werden, und zwar nicht allein auf Requisition der Anklagebehörde, sondern auch gegen mäßige Gebühr auf Antrag der Kaufleute und Fabrikanten; 5) Einwirkung auf die Anklagebehörde zu dem Zwecke, daß eine Anklage auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879 erst dann erhoben wird, wenn in einer der ad 4 bezeichneten Anstalten die chemische Untersuchung stattgefunden hat, und zu dem andern Zwecke, daß zu Strafprozeßen auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879 neben dem chemischen Sachverständigen der Regel nach auch ein technischer Sachverständiger zugezogen wird.

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist daselbst der frühere Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Hasselbach, heute Nacht gestorben. Der Verstorbene war am 21. März 1809 zu Stettin geboren und, nachdem er im Staats-Verwaltungsdienst thätig gewesen war, 1854 zum ersten Bürgermeister von Magdeburg gewählt worden, welche Stadt er seitdem im Herrenhause vertrat, bis er im vorigen Jahre die Leitung der städtischen Verwaltung von Magdeburg niederlegte. Er wurde jedoch vom Kaiser aufs Neue auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. In diesem vertrat er eine Richtung, welche man als in gutem Sinne konservativ bezeichnen könnte, während er den feudalen Ansprüchen, namentlich wenn sie die Städte zu schädigen drohten, entgegentrat.

Wie dem „Oberschl. Anz.“ aus Reustadt i. O.-Schl. gemeldet wird, ist dem Kommandeur des 2. Schlesischen Fußaren-Regiments Nr. 6, Oberst Käbeler, vom Kaiser ein sechsmonatlicher Urlaub nach der Türkei bewilligt worden, um in Konstantinopel die leichten Kavallerie-Regimenter nach preussischem Muster organisiren zu können. Oberst Käbler hat seinen Namen in weitesten Kreisen durch seine literarischen Arbeiten, namentlich durch die Schrift „Ueber den Nutzen der leichten Kavallerie im letzten Felzuge“ als Militärschriftsteller bekannt gemacht.

### Frankreich.

[Ueber die Gefahr einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland] sucht ein Artikel der „Grenzboten“ das deutsche Publikum zu beruhigen. „Wäre in Paris, schreibt der Verfasser, eine dauerhafte und mächtige Regierung vorhanden, stark daheim durch die Liebe des Volkes und die Begeisterung einer gründlich reorganisirten Armee, so hätten wir zu fürchten, daß jeden Tag ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland gegen uns abgeschlossen werden könnte. Jenes ist aber nicht der Fall; die Republik ist dem Anschein nach konsolidirt, die Republikaner sind es entschieden nicht. Freycinet bleibt an der Spitze des Cabinets nicht, weil man ihn liebt, sondern weil die äußerste Rechte und die äußerste Linke ihn weniger hassen und fürchten als seinen unausbleiblichen Nachfolger Gambetta. Verschwände dieser plötzlich von der Bühne, so gäbe es sehr bald einen neuen Ministersturz. Die Abgeordneten, welche Gambetta vom Ruder vertrieben und nun seine Rache zu erwarten haben, werden fernerhin gegen seine Pläne stimmen, ohne deshalb die Freycinet'schen Karik zu begünstigen. Noch wichtiger ist, daß Gambetta auch die hohe Finanz, d. h. Rothschild und seine Satelliten, gegen sich hat, die er durch sein Programm mit der Rentenkonversion, der Verstaatlichung der Eisenbahnen und der Fortsetzung der Staatsanleihen in ihren Interessen verletzt hat. Was deren Feindschaft oder Freundschaft bedeutet, wird Gambetta würdigen, wenn er sich erinnert, daß ohne ihre Mithilfe Mac Mahon schwerlich von den Republikanern gestützt worden wäre. So hat der Diktator von 1870 nur sehr geringe Aussicht, bald wieder emporzukommen. Ferner ist das Heer durch Politik verdorben worden. Sachkundige Leute erklären jedem, der es hören will, daß Frankreich heute, 11 Jahre nach dem Frieden so wenig wie 1870 im Stande sein würde, einen Angriffskrieg zu führen. Es hat, sagen diese Sachmänner, vielleicht etwas zu stark auftragend, eine ungeheure Menge Soldaten mit guten Gewehren, tausende von leidlich gedrillten Bataillonen, viele Festungen, Kanonen und anderes Kriegsmaterial, aber bis jetzt noch keine wahre Armee. Die Regeln, nach denen die Aushebung erfolgt, sind verschiedenemal abgeändert worden, und jetzt ist wieder eine neue Einrichtung in's Auge gefaßt, welche die Wehrpflicht den gebildeten und wohlhabenden Klassen der Gesellschaft verhaft machen wird. So verlangt, abgesehen von einigen ehrgeizigen Offizieren, Politikern und Zeitungsschreibern, ganz Frankreich nach Fortdauer des Friedens und verabscheut jeden Gedanken an Krieg mit Deutschland. Eine solche Nation, die noch dazu heute von diesem, morgen von jenem Ministerium und bei jedem Wechsel nach völlig andern Grundsätzen regiert wird, kann keinem fremden Fürsten ein sicheres Bündniß anbieten. Läßt daher auch die innere Unruhe in Rußland die Möglichkeit eines großen europäischen Krieges annehmen, so bewirken andererseits die Parteistreitigkeiten und die Instabilität der Politik in Paris eine Neutralisirung und Schwächung Frankreichs, die bis auf weiteres nicht an den Eintritt eines derartigen Ereignisses denken läßt.“

### Rußland und Polen.

Petersburg, 19. April. [Die Panflawinen] scheinen damit umzugehen, ihrem verbleibenden Stern durch neue unerhörte Schreckensmärchen über die Pläne des mitteleuropäischen Bundes neuen Glanz zu verleihen. Die Deutsche „St. Petersburg. Zeitung“ schreibt: „Mitten durch das Gestatter der Friedenstauben, die gegenwärtig so ziemlich in ganz Europa sich so lieblich umhertummeln, bricht sich heute plötzlich, vielleicht dem Zuge des Frühlings folgend, vom Südost her, ein loses Sturmwögelchen Bahn, das uns eine neue Variation der orientalischen Frage



mitbringt und in der „Nowoje Wremja“ gastliche Aufnahme gefunden hat. In einer Konstantinopoler, zwei Spalten füllenden Korrespondenz, die im Leitartikel besonders hervorgehoben wird, finden wir nämlich recht auffällige, an die aus der Luft gegriffene Besetzung der Balkanpässe seitens der Türkei geknüpft. Diese Besetzung soll danach der Prolog sein zu einem von Halil Pascha und Ebdem Pascha, dem derzeitigen türkischen Botschafter in Wien, geplanten und bereits eingeleiteten politischen Drama, dessen einzelne Akte in Folgendem bestehen würden: Gänzliche Uebergabe Bosniens und der Herzegovina an Oesterreich, Autonomie Albaniens unter einem christlichen und einem muslimanischen Fürsten, die ganz unter österreichischem Einfluß stehen würden; Wiedererwerb Bulgariens und Rumeliens durch die Türken, und — Uebergabe der acht Millionen österreicherischer Deutscher an das deutsche Reich, als Kompensation für Gewährung völliger Aktionsfreiheit in Oesterreich-Ungarn! Dies Alles solle geschehen, um „die Slawen im Interesse der muslimanischen Welt zu lenken und die Ziele des Panlawismus zu brechen!“

### Vocales und Provinzielles.

Posen, den 22. April.

**Personalien.** Der Amtsrichter Junge in Maragonin ist an das Amtsgericht in Goldberg versetzt. Der Gerichtsaffessor Neumann bei dem Amtsgericht in Strelino und der Gerichtsaffessor Zentler bei dem Amtsgericht in Wollstein sind zu Kreisrichtern ernannt. Der bisherige Amtsrichter Bussie in Strelino ist in die Liste der Rechtsanwältinnen eingetragen.

**Für die Petition in Angelegenheit des hiesigen Volksschulwesens,** welche von der am 11. d. M. hier stattgefundenen polnischen Volksversammlung angenommen wurde, wird das Sammeln von Unterschriften „katholischer Familienväter“ seitens der polnischen Agitatoren fleißig betrieben. Daß die Polen es auch diesmal mit dem Unterschreiben nicht so genau nehmen und Unterschriften auf eigenhändige Art zu Papier gebracht werden, darüber berichtet ein polnisches Blatt, das mit vollem Eifer für die Petition eintritt. „Es geschieht nicht selten“, schreibt dieses Blatt, „daß in Privathäusern und in Werkstätten Einer für zehn Andere unterschreibt; es geschieht dies nicht deshalb, weil die Letzteren nicht unterschreiben wollen oder des Schreibens unfähig sind, sondern nur so „zur Bequemlichkeit“, oder „damit es schneller geht“. — Unter solchen Umständen wird es den Fälschern nicht schwer werden, sich rühmen zu können, so und so viel Unterschriften zusammengebracht zu haben. — Von den hiesigen polnischen Blättern war es der „Gonic Wielkopolski“, welcher erklärte, er könne der Petition nicht beitreten und die Unterzeichnung derselben nicht empfehlen. Der Grund hierfür ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, der, daß ihm die Petition nicht weit genug geht; er verlangt, daß man nicht auf die Schulreformen von 1867 zurückgehe, sondern daß man Schulen, wie sie vor 1867 hier existierten, verlange. Der „Gonic“ kommt in seiner heutigen Nummer noch einmal auf die Petition zurück, und geben die in der Petition enthaltenen Worte, daß die deutsche Sprache den Polen unter preussischer Herrschaft notwendig sei, dem wunderlichen Blättchen wieder einmal Veranlassung, seine feindselige Stellung der deutschen Sprache gegenüber in bekannter Weise zu dokumentieren. „Wir Polen“, schreibt das Blatt, „die wir in den Grenzen von 1772 leben und einen besonderen national-politischen Handels- und Zollorganismus (!) einen gesonderten Stamm inmitten der europäischen Staaten bilden, wir brauchen zu unserer Existenz nur eine Sprache, d. i. die polnische.“ Indem das gen. Blatt auf die in der Petition anerkannte Notwendigkeit der deutschen Sprache für unsere polnische Bevölkerung mit „Empörung und Protest“ hinweist, ruft es aus: „Solcher Unwahrheit dürfte sich kein Pole bedienen.“ — Von den 3½ Millionen (!) Polen, welche in Preußen wohnen, sind 2 Millionen Frauen (!), welche der deutschen Sprache „gar nicht“ bedürfen; die übrige (männliche) Theil der polnischen Bevölkerung lernt, „Gewebr auf“ und „Gewebr ab“ in einigen Wochen. Wir fragen nun, wenn die deutsche Sprache notwendig ist? Allenfalls nur denen, welche Beamter, Arzt, Kaufmann „für die deutsche Bevölkerung“ werden wollen, mit einem Worte für alle diejenigen, welche Gymnasialbildung notwendig haben, um mit „den zu uns eingewanderten Deutschen“ umgehen zu können. Wir wollen aufrichtig (!) sein! Wir selbst, wir gebildeten Büchermenschen, wir gehen das ganze Jahr in der Stadt einher, aber es fällt uns nicht ein, weder deutsch zu sprechen, noch zu lesen oder zu schreiben! — Wir erklären hiermit, daß schon der Worte wegen „die deutsche Sprache ist für den Polen notwendig“ die Petition verkehrt und falsch ist, und des Wortes „notwendig“ wegen kein Pole dieselbe unterschreiben kann.“ Der heissvorwitzige „Gonic“ dürfte es vielleicht doch selbst bezweifeln, ob der polnische Stamm mit seinem „gesonderten national-politischen Handels- und Zollorganismus“, der freilich nur auf dem Papier dieses Blättchens besteht, bei uns denn wirklich sich ohne die deutsche Sprache würde behaupten können. Der „Gonic“ mit seinen Anhängern müßte es vernünftiger Weise doch für einen Vortheil der polnischen Bevölkerung halten, wenn deren Jugend in unseren Schulen Gelegenheit geboten wird, neben ihrer Muttersprache auch noch eine in so weitem Umkreise gesprochene Kultursprache wie die deutsche, kennen zu lernen.

**th. Benefize.** Die Saison neigt sich allmählich ihrem Schluß zu, und die sich häufenden Benefize sind das sichere Kennzeichen der Situation. Die erste Wiederholung der Posse „Kritz-Kritz“ ist dazu bestimmt, unserer Soubrette Lina Matthes am Dienstag als Benefize zu dienen; eine neue Oper zu diesem Zwecke einzustudieren war mit Schwierigkeiten verknüpft und wird demnach die mit Recht so beliebte, fangeschmeichelnde Künstlerin an ihrem Ehrentage auf einem Gebiete thätig sein, auf dem sie kraft ihrer launigen Gaben schon oft Pathosstellen vertreten hat. — In Kürze wird auch unser Charakterpieler und Regisseur Herr Jürgen in seinen Abend feiern. Als Nächstes wird er in Brachvogel's gleichnamigem Stücke dem Publikum Einblick in eine Rolle gewähren, die eine seiner besten sein soll, der er sich schon frühzeitig mit besonderer Vorliebe gewidmet und die ihm schon mancherlei Ehren eingetragen hat. Daß mit einer virtuosen Beherrschung der Hauptrolle des Stückes auch für die gesammte szenische Wirkung eine Bürgschaft geboten wird, ist einleuchtend.

**th. Konzert.** Das gestrige zweite Konzert der ungarischen Kapelle Bencz Gulya hatte sich eines womöglich noch zahlreicheren Besuches zu erfreuen als das erste. In mancher Beziehung war dieses zweite Konzert noch interessanter als das erste. Nicht nur war der Inhalt ungarischer Lieder gestern noch von melodischer Wirkung als den Tag zuvor, sondern auch eine Blütenlese von Gardas-Weisen mußte gleich anfangs hervorragend zu interessieren. Von größeren Nummern brachte das Programm die Overtüre zu „Tell“ und zu „Oberon“, sowie ein Polypourri aus Gounods „Faust“. Solche anspruchsvolle ausgeübte Nummern von einer ganzen Genossenschaft ohne die geringste Störung auswendig spielen zu hören, war schon an und für sich interessant. In dem Maße, als hierbei Rossini's Musik wirklich im Rhythmus und stillos in der Auffassung wiedergegeben wurde (nur im Schlußmarsch exzellierten die Künstler) mußte es überraschen, Weber's Overtüre mit staunenswerther Bravour und Nichtigkeit erklingen zu hören. Das war eine entsetzliche Musterleistung. Einen ähnlichen Mangel an eigentlichem Verständnis bei aller schönen Handhabung des Instruments verrieth der Vortrag von Schubert's „Ständchen“ auf dem Cello; wogegen gestern ein Solovortrag auf dem Cymbal bei glücklicher Auswahl des Stückes einen sehr guten Eindruck hinterließ und wiederholt werden mußte. Auch andere

Einlagen brachte der stürmische Beifall zu wiederholten Malen; einzelne polnische Weisen, die bei dieser Gelegenheit vom Vortrag kamen, wirkten auf die polnischen Zuhörer doppelt zündend. Auch gestern schloß der Ragoczy-Marsch wie ein feuriger Desert-Wein das musikalische Menü, dem sich unmittelbar eine Reihe von Melodien aus „Carmen“ anreihete, so recht für die Spielweise dieser Kapelle geeignet, was, wie am Abend vorher, stürmisch beglaubigt wurde. Die Kapelle und ihr glücklicher geistlicher Leiter werden mit der Theilnahme des hiesigen Publikums recht wohl zufrieden sein.

**r. Zugverspätung.** Der gemischte Zug von Bromberg, welcher hier um 10 Uhr 15 Min. Vormittags fällig ist, verspätete sich gestern um 21 Minuten.

**r. Gefunden** wurde auf der Gr. Ritterstraße eine silberne Zylinderuhr, welche sich in den Händen des Finders, des Arbeiters Schade, Berlinerstr. 2, befindet.

**r. Verhaftet** wurde gestern früh eine Frau wegen Verdachts, Wintergrün und sonstige Groggewächse von Kirchhöfen entwendet zu haben; ferner wurden 5 Bettler, 2 Dirnen und ein Obdachloser zur Haft gebracht.

**r. Gegen die Marktordnung** hatten sich gestern mehrere auswärtige Fleischer dadurch vorgangen, daß sie ihre Marktfleischbänke bis Mittags 12 Uhr, bis zu welcher Zeit nach den hiesigen örtlichen Bestimmungen der Marktplatz an Wochenmarkttagen geräumt sein muß, nicht entfernt hatten. Es wurden die qu. Utenfließen polizeilich entfernt und die Inhaber derselben zur Strafe notirt. Ein Fleischer verweigerte die Nennung seines Namens, weshalb seine Verhaftung erfolgte.

**g. Rawitsch, 21. April.** [Aufnahmeprüfung im Seminar. Musterung.] Zu der diesjährigen in den Tagen vom 17.—19. d. Mts. im heiligen Simultan-Seminar abgehaltenen Aufnahmeprüfung hatten sich nahezu 150 Aspiranten gemeldet, von denen 132 zugelassen worden waren und 58 bestanden. 15 Prüflinge wurden wegen ungenügender Arbeiten bald nach der schriftlichen Prüfung entlassen. An der Anstalt wirkten außer dem Direktor Lastowski und dem Lehungslehrer 12 Lehrer. Neu ist in das Lehrkollegium Herr Sähnie früher Dirigent der Präparandenanstalt zu Meseritz eingetreten und war an Stelle des als Dirigent an letztgenannte Anstalt berufenen Seminarlehrers Herrn Wiedemann. — Nach dem Geschäftsplane der Kreis-Erziehungscommission wird das diesjährige Erziehungsjahr in hiesigen Kreise in der Zeit vom 27. dieses Monats bis 8. f. Mts. abgehalten werden und zwar am 27. April in Zutroschin, am 28. April in Görchen, am 29. in Kröben, am 1. Mai in Gostin, am 4. Mai in Bojanowo, am 5. und 6. Mai in Rawitsch, wo auch am 8. die Lösung stattfindet.

**Δ Zutroschin, 21. April.** [Fahrmarktsverlegung.] Der nächste Kram- und Viehmarkt sollte in hiesiger Stadt am 25. Mai abgehalten werden. Da in diese Zeit die jüdischen Pfingstfeiertage fallen, so ist dieser Markt auf Vorschlag des Magistrats von der königlichen Regierung auf den 9. Mai verlegt worden.

**II Bromberg, 21. April.** [Gemeindesteuer. Herberge zur Heimath. Oper.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist der Projekt, nach welchem die Gemeindesteuer für 1892/93 durch Zuschläge zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer erhoben werden soll, von der Versammlung auf 240 pSt. festgesetzt worden. Der Magistrat hatte 260 pSt. verlangt; die Ermäßigung ist dadurch herbeigeführt, daß aus den Einnahmen der Gasanstalt 12,000 M. und aus den in den letzten Jahren gemachten Ersparnissen in Summa 59,000 M. für das laufende Etatsjahr in Einnahme gestellt werden. In der Versammlung erhoben sich nur 4 Mitglieder bei namentlicher Abstimmung für den Magistratsantrag. — Für die „Herberge zur Heimath“, welche seit ca. 2 Jahren hier selbst besteht, ist am Montage und Dienstag ein sogenannter Bazar abgehalten worden; das Unternehmen war von recht günstigen Resultaten begleitet, denn es wurden gegen 4500 M. vereinnahmt. — Opern-Direktor Schirmer aus Stettin ist mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen und hat mit Faust von „Gounod“ die Opernaison eröffnet. Es sollen nur 20 Vorstellungen stattfinden. Die Gesellschaft besteht aus guten Kräften.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 22. April.** Das „Fremdenblatt“ erfährt von kompetenter Seite, daß die Petersburger Meldung der „St. James-Gazette“ betreffs des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland über die wechselseitige Auslieferung politischer Verbrecher vollkommen unbegründet ist. Oesterreich habe in den letzten Jahren mit Rußland keinerlei Auslieferungsverträge abgeschlossen.

**Ottawa, 22. April.** Das Unterhaus Kanadas beschloß gestern einstimmig, die Königin in einer Adresse zu ersuchen, Irland dieselbe Autonomie zuzugestehen, die Kanada genieße, sowie alle politischen Gefangenen Irlands zu begnadigen. Der Präsident des Ministerrathes, Macdonald, unterstützte die Resolution. (Wiederholt.)

### Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

**7 Berlin, 22. April, Abends 7 Uhr.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Landgüterordnung für Westfalen in zweiter Lesung nach langer, aber unerheblicher Debatte unter Ablehnung aller Amendements unverändert und nahm betreffs der Vorlage über die Vertretung des lauenburgischen Landeskommunalverbandes den von Hammacher beantragten Gesetzentwurf an, welcher die Anfang Oktober ablaufende Frist für die Ordnung der Vertretung des Landeskommunalverbandes bis auf anderweite gesetzliche Regelung verlängert.

Die Kirchenkommission des Herrenhauses genehmigte den Rest der kirchenpolitischen Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Mit den von der Kommission zu Artikel 1 und 3 beschlossenen Abänderungen erklärte sich der Kultusminister unter dem Bemerkten einverstanden, daß es immer noch besser sei, wenn Etwas zu Stande komme, als gar Nichts.

**Bern, 22. April.** Der Nationalrath genehmigte nach fünf-tägiger Debatte den Handelsvertrag mit Frankreich mit 104 gegen 20 Stimmen.

**Wien, 22. April.** Die Reichsraths-Delegation genehmigte nach kurzer Debatte fast einstimmig den Pazifikationskredit unverändert nach der Regierungsvorlage.

### Zur Säcularfeier Fröbel's.

v. Der Verein Posener Lehrer hielt am vergangenen Freitage, als am hundertjährigen Geburtstage Friedrich Fröbel's, eine Versammlung ab, in welcher Seminarlehrer Brendel ein lautes Bild von dem Leben, Hoffen und Streben Fröbel's gab. Der Vortragende führte aus, daß der Name des Gefeierten heut kaum

erwähnt würde, verbände sich mit ihm nicht die Schöpfung der „Kindergärten“. Und dennoch sind die Kindergärten nur eine sehr beschränkte Anwendung seiner allgemeinen Erziehungsgedanken; sein Hauptbestreben war ganz allgemeiner Natur und ging dahin, das gesammte deutsche Erziehungswesen auf einer neuen Grundlage zu organisieren. Selten sind über einen Pädagogen so entgegengesetzte Urtheile gefällt worden, wie über Fröbel. Er hat enthusiastische Bewunderer und heftige Gegner gefunden; während er von jenen als größter Wohltäter der Menschheit bis in den Himmel erhoben wird, halten ihn diese für einen Narren und Phantasten. Man muß zugeben, daß Fröbel hierin selbst ein gut Theil der Schuld trägt. Wohl verrathen seine Schriften den genialen Denker, sind aber in ihrem Ausdrucke so subjektiv gestaltet, daß sie nur in wenigen Theilen gnießbar und verständlich erscheinen. Die größte Schuld aber trägt seine Anhänger. Daß einem Manne, wie Fröbel Pietät gebührt, ist selbstverständlich. Wenn seine Anhänger aber darin ihre Pietät offenbaren, daß sie auf des Meisters Worte, auch auf halb oder gar nicht verstandene, schwören, ja gerade in der dunklen Ausdrucksweise die Hauptsache seines Wirkens finden, so wird durch solchen Götzendienst der Sache mehr geschadet als genützt. Fröbel war ein guter Mensch, aber auch ein großer Sonderling. Sein Kindergarten ist eine Einrichtung höchst problematischer Natur, und doch hat dieser Mann eine Pädagogik von ganz allgemeiner, umfassender Bedeutung hinterlassen, eine Pädagogik, deren Verwirklichung eine Umgestaltung unserer gegenwärtigen Schulerziehung fordern würde. Manche seiner pädagogischen Forderungen erfüllt die Gegenwart mit der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts und der Einrichtung von Ferienkolonien. Aus seinem wechselvollen Leben sei hier Folgendes mitgeteilt: Fröbel wurde am 21. April 1782 in Oberweißbach, Schwarzburg-Rudolstadt, geboren. Sein Vater war Pfarrer. Bei dem frühzeitigen Tode seiner Mutter blieb der Knabe dem Gesinde überlassen. Mutterliebe, Kinderglück und Heimath kannte er nicht. Seinen ersten Unterricht genoß er in der Dorfschule; ein großer Hang zur Natur und ihren Erzeugnissen machte sich in ihm regen. 1792 wurde der vernachlässigte Fröbel von seinem Oheim, einem Superintendenten, in Erziehung und Unterricht genommen. 1797 kam er auf seinen Wunsch zu einem Förster in die Lehre, wo er sich fleißig mit der Natur beschäftigte. Im Uebrigen aber sich Niemand um ihn kümmerte. Nach zwei Jahren lehrte er ins Elternhaus zurück. Im Alter von 17½ Jahren wurde er als Student der Philosophie zu Jena immatriculirt. Wegen Mittellosigkeit mußte er das Studium schon nach zwei Semestern aufgeben, es hatte ihm auch keine Nutzen gebracht. 1802 rief ihn der Tod seines Vaters auf kurze Zeit ins Elternhaus zurück; alsdann finden wir ihn als Forstamts-Aktuar bei Bamberg, als Geometer in Bayern, als Privat-Sekretär in Mecklenburg; 1805 kam er nach Frankfurt a. M., um sich dem Bauwesen zu widmen. Alle diese Stellenungen waren ihm aber nur Sache des Lebensunterhaltes, in seinem Innern wogten ganz andere Ideen und Gedanken. Auf den Rath Bruner's, eines Schülers Pestalozzi's wurde er Erzieher. 1805 reiste Fröbel in den Ferien zu Pestalozzi nach Herdum, 1808 zog er ganz do. hin. 1811 besuchte er die Universität Göttingen, um „wissenschaftlich den Weg zu suchen, die Erziehung des Menschen naturgemäß vor sich gehen zu lassen“. 1812 siedelt er nach Berlin über; hier fand er „die Ueberzeugung von dem inneren Zusammenhang aller Entwicklung in Kosmos“. 1813 trat Fröbel als schwarzer Jäger in die Lützow'sche Freischaar ein, nicht aus Patriotismus, sondern weil er es für seine pädagogische Pflicht hielt. Als ihm im Jahre 1816 die Erziehung der drei unmündigen Kinder seines jüngst verstorbenen Bruders zufiel, erkannte er darin den Ruf einer höheren Macht. Seine 3 Waisen sollten die ersten Zöglinge seiner geplanten Erziehungsanstalt sein, an welche er bald seine beiden Freunde Mibendorff und Langenthal berief. Unter großen Mühen und Entbehrungen wuchs die junge Anstalt zu Keilbau bei Rudolstadt. 1818 berathete Fröbel die Tochter eines Berliner Kriegsrathes, eine hochgebildete Dame. In der Blüthezeit stieg die Anzahl der Zöglinge auf 60. Doch bald gerieth Keilbau in Verfall, ein Herd demagogischer Umtriebe zu sein; in Folge dessen nahmen ängstliche Eltern ihre Kinder aus der Anstalt, so daß die Zahl der Zöglinge bis auf 5 herabsank. Fröbel ging nach der Schweiz, wo er nach vielen Widerwärtigkeiten von der Berner Regierung die Leitung des Waisenhauses zu Burgdorf erhielt. Hier genann er die Ueberzeugung, daß die Schularbeit so lange ohne Frucht bleiben müsse, als nicht die mütterliche Erziehung eine andere würde. 1837 eröffnete er in dem thüringischen Städtchen Blankenburg eine Erziehungsanstalt für Kinder im vorschul-pflichtigen Alter. Den Namen „Kindergarten“ legte er dieser Anstalt erst 1840 bei. Um sein Unternehmen zu unterstützen, gründete er ein Sonntagsschul mit dem Motto: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben“. 1839 verlor er seine Gattin durch den Tod. Wir sehen ihn in den nächsten Jahren auf Reisen und hielt öffentliche Vorträge. Seine Hauptstützen bei dem Waisenswerke waren der edle, freundliche Mibendorff und später Frau v. Marenholz-Bülow, die gegenwärtig in Dresden wohnt. Durch Vermittelung der letzteren erhielt Fröbel 1850 vom Herzog v. Meiningen das Schloß Marienthal bei Liebenstein zum Wohnsitz. Hier verkehrte er sich im Alter von 69 Jahren zum 2. Male. Umgeben von einer frohen Kinderschaar zeigte Fröbel die Kunst, mit den Kleinen umzugehen, zu plaudern, zu spielen, zu scherzen; aber die Kinder gingen auch mit ruhender Thätigkeit an dem greisen Kinderknecht. Ein tiefer Kummer ward dem edlen Manne noch in seinem vorletzten Lebensjahre dadurch bereitet, daß nach einem Raumer'schen Restrikt „Schulen, welche nach Fröbel'schen oder ähnlichen Grundfäden errichtet wurden, nicht geduldet werden könnten“, weil, wie aus einer Broschüre von Karl Fröbel zu ersehen sei, die Jugend zum Atheismus herangebildet werde. Da hier offenbar eine Namensverwechslung stattgefunden hatte, klärte Friedrich Fröbel die preuß. Regierung über den Irrthum auf, doch wurde das Verbot erst nach Jahren aufgehoben. Vor seinem Hinscheiden war ihm noch eine große Freude beschieden. In der Pfingstwoche 1852 tagte die allg. deutsche Lehrerversammlung in Gotha. Als Fröbel während der Verhandlungen in den Saal eintrat, erhob sich die ganze Versammlung und der Vorsitzende, Schulrath Theod. Hoffmann, brachte nach Beendigung des 8. dners ein dreimaliges Hoch auf den verdienten Reformator der Erziehung aus. Am 17. Juni d. J. verschied er. In Schweina bei Marienthal ruht seine irdische Hülle und sein Grabdenkmal läßt uns sein Motto lesen: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“

### Vermischtes.

\* **Essen, 18. April.** Gestern wurde hier, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, ein Mensch verhaftet, der sich seit Ostern bettelnd in unseren Straßen und den Dörfern der Umgegend umhergetrieben hatte. Bei der polizeilichen Durchsicherung der Taichen fanden sich 17 M. vor, und als die Mühe herumgedreht wurde, in welcher diese Bagabunden gewöhnlich ihre richtigen oder falschen Papiere verbergen, fielen zwei P an s s l i n g e n heraus, wie solche bei den in unserer Gegend verübten M ä d c h e n m o r d e n angewandt wurden. Befragt, wo er am Ostermontag sich aufgehalten, nannte der Kerl eine hiesige Herberge, indes stellte sich sofort heraus, daß er dort erst am Montag Abend eingetroffen und durch sein eigenthümlich schüces Wesen aufgefallen ist. Zugleich wurde festgestellt, daß derselbe Mensch nach dem bei Kellinghausen verübten Morde an der 12-jährigen Gämelmann bereits eine Zeitlang verhaftet gewesen ist, weil Verdachtsgründe gegen denselben vorlagen, die sich allerdings später nicht aufrecht halten ließen. Nach einer weiteren Meldung des genannten Blattes aus Essen vom 19. April ist es endlich gelungen, einen der schieflichen Lustmörder auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. Derselbe versuchte nämlich auf dem Feldewege zwischen W e l l i n g b o s e n und D a c h e n e y ein 16-jähriges Mädchen zu überfallen und hatte demselben bereits eine Schlinge um den Hals geworfen, als auf das Geschrei der Todesangst mehrere Personen herbeieilten. Der Verbrecher ergriff schleunigst die Flucht,



hoch gelang es ihn einzubolen, und dann gebunden der Polizeibehörde in Barop zu überliefern. Der Verbrecher ist ein in der ganzen Gegend als verkommenes und gefährliches Subjekt bekannter und gefährlicher Scheerenschleifer, der also ebenfalls, gleich Peter Schiff und dem gestern in Offen verhafteten Verdächtigen, dem in unserer Gegend so überhand nehmenden Baaubundenthum angehört.

Verantwortlicher Redakteur: D. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Nur echt, wenn die vorgezeichnete Schutzmarke auf den Cigaretten steht. Malzextrakt u. Caramellen\*) v. L. H. Plotsch & Co., Breslau.



Seit länger als fünfzehn Jahren habe ich an Brustschmerzen und fürchterlichem Husten gelitten. Alle Kuren blieben erfolglos. Durch die Anwendung Ihres Malz-Extractes bin ich von meinem so langen Leiden ziemlich befreit.

Zeitzdorf bei Pöhlstation Wiese. Friedrich Broocht. \*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1 1/2 u. 2, 50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pf. — Zu haben in Posen bei

### Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11 und Halldorfstraße 39, in Scharnau bei Madalinski & Co., in Grätz bei A. Ungor, in Czarnikau bei Gebr. Bötzol, in Pilehne bei R. Zeldler, in Bongrowitz bei St. Laranowski, in Maragonin bei Dr. Kratz, Apotheker, in Samter bei Apotheker Emil Nolte.

### Wöchentliches Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 22. April. Die Witterung war in dieser Woche den Feldarbeiten und der Entwicklung der Saaten sehr günstig. Warmer Regen beförderte die Vegetation. Im Getreidehandel ist trotz des günstigen Wetters eine festere Tendenz hervorgetreten, namentlich für Weizen auf Anregung aus Amerika. Die hohen Berliner Frühjahrspreise befestigen den Artikel ebenfalls, namentlich für Lieferungsware. Man zahlte 200—222 Mk. Roggen etwas besser bezahlt. Der Abzug nach Sachsen etc. ist befriedigend, auch hiesige Konsumenten kauften rege. Man zahlte 154 bis 162 Mk. Gerste gedrückt und schwer verkäuflich. Der Abzug flocht und die inländischen Konsumenten sind reichlich mit Waare versehen. Man zahlte 134—146 Mk. Hafer behauptet, erzielte 137—157 Mk.

Spiritus gab wieder etwas im Preise nach, namentlich für Loko-Waare, welche mehr durch Mangel an Fässer, als durch starkes Angebot gedrückt wurde. Die Zufuhren sind etwas schwächer geworden, würden jedoch die Nachfrage noch sehr überragen, wenn nicht fortgesetzt stark gelagert würde. Der Abzug von Spiritus ist jetzt sehr mäßig, dagegen ist der Abzug von Rohwaare härter, erstreckt sich jedoch nur auf prompte Lieferung zu den billigen Loko-Preisen. Für spätere Termine fehlt es an Kauflust, das Angebot der Reporturen auf August und September findet nur schwierig Unterkommen. Dieser Artikel hat in der nächsten Zukunft wenig Hoffnungen Erwerbendes für bessere Preise nach den Verhältnissen im Inlande. Die übergroßen Lagerbestände erfordern dringend Absatz durch Export, welcher sich leider durch die Wege, welche unsere Handelspolitik genommen hat, immer schwieriger gestalten wird. Man zahlte für Loko ohne Faß 43,50 bis 42,70 Mk., April-Mai 44,50—44 Mk., August 46,50—45,90 Mk., September 46,70—46,30 Mk., November-December 45,40 Mk.

## Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die geleseste deutsche Zeitung), „Deutsches Montags-Blatt“, „Deutsches Volks-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Sohalk“, „Indépendance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“,

### „Posener Zeitung“,

sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Centralbureau Berlin SW.\*

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

\* In Posen nehmen die Herren G. Fritsch & Co. Aufträge für obiges Institut entgegen.

## Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,

empfehlen jetzt in reichster Auswahl Breslauer-Straße Nr. 38. C. Klug.

### Bekanntmachung.

82 Ztr. 64 Pfd. unbrauchbare Arten, sowie 9 Ztr. 78 Pfd. Altkorn, sollen im Wege der Submiffion zum Einkarpien im Ganzen verkauft werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Gebote

bis zum 28. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, bei dem Herrn Polizei-Sekretär Joerdens schriftlich einreichen, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

Posen, den 21. April 1882. Königliche Polizei-Direktion. Schön.

### Oeffentliche Zustellung.

Die Handelsfrau Wittwe Rosalie Krotoschiner zu Koschmin, vertreten durch den Rechtsanwalt Arnold zu Krotoschin, klagt gegen die Rechtsnachfolger des verstorbenen Eigenthümers Stanislaus Folthnowicz, a. die vermittelte Eigenthümer Francisca Folthnowicz zu Galewo, b. die verehelichte Josepha Rafik, geborene Folthnowicz, im Bestande ihres Ehemannes, Wirth Martin Rafik zu Galewo, c. den Einwohner Valentin Folthnowicz zu Galewo, d. den Einwohner Franz Folthnowicz zu Galewo, e. den Arbeiter Jan Folthnowicz in der Fremde unbekannter Aufenthalts, f. die minorene Constantia Folthnowicz, bevormundet durch den Eigenthümer Wawrzyn Dzierla zu Galewo wegen 34 Mark 50 Pfennige nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 1. November 1880 mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten und laßt die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das königliche Amtsgericht zu Koschmin auf

den 15. Juni 1882,

Vormittags 10 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Koschmin, 17. April 1882. Ruszczyński, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Aufgebot.

Das Sparfassenbuch der Kreisparlatte zu Gnesen Nr. 2664 über 204,23 Mark, ausgefertigt für die Anton Tschock'sche Pupillenmasse ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag der Salomea Tschocka und des Vormundes der minorrennen Geschwister Stanislaw, Stanislaus und Sophie Tschocki zum Zwecke der neuen Ausfertigung für kraftlos erklärt werden.

Es wird deshalb der unbekannt Inhaber dieses Buches aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine den

16. September 1882,

Vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 12) seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung des Buches erfolgen wird. Gnesen, den 20. April 1882. Königl. Amtsgericht.

### Aufgebot.

Im Grundbuche des den Johann Kolob'schen Rechtsnachfolgern gehörigen Grundstücks Wamlis Gausland Nr. 14 sind in Abtheilung III unter Nr. 4 50 Tblr. nebst 5 pSt. Zinsen für die Friedrich und Wilhelm Frabsko'schen Eheleute eingetragen. Das Hypothekendokument über diese Pore, welches aus dem Hypothekenscheine vom 3. November 1859 und einer mit dem Eintragungsvormerk versehenen Ausfertigung des in Sachen Frabsko contra Slowert von dem vormaligen königlichen Kreisgericht in Schubin am 8. März 1859 gefällten Urtheils besteht, ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag der Grundstückseigenthümer zum Zwecke der Löschung der Pore amortisirt werden.

Es wird deshalb der Inhaber der Urkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

den 12. August 1882,

Vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 2) seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird. Labischin, den 11. April 1882. Königl. Amtsgericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Das in Parn Gausland belegene, im Grundbuche von Parn Gausland Band 77 Blatt Nr. 4 eingetragene, den Wirth Wojciech Kozaj'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll

am 7. Juni 1882,

Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 11 des unterzeichneten Gerichts in nothwendiger Subhaftation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 7. Juni 1882,

Mittags 12 1/2 Uhr, daselbst verkündet werden. Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesamtfläche von 17 ha 8 a 48 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 54,61 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt. Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufsbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun. Wreschen, den 19. April 1882. Königl. Amtsgericht.

Für Fleischer! Das Grundstück Unter-Wilda 30, in welchem seit 4 Jahr. eine Fleischeret mit gut. Erf. betrieben wurde, ist weg. Ablebens d. hies. Besitzers zu verk. Näh. ebenda.

Umzugshalber verkaufe ich meine am, firm eingerichtete Schmiede-werkstatt mit Werkzeug und Material, große Räumlichkeiten und gute Rundschau. Näheres bei mir selbst, Thorstraße 12 in Posen.

### Handels-Kursus in Posen. Aufnahme dauert bis zum 30. d. M.



Nach Amerika mittelst der bestenommitesten Post-Dampfschiffe via Hamburg befördert Michaelis Oelsner, Posen, Markt 100.

### Amerikanische Post-Dampfschiffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab Hamburg 110 Mk. Man wende sich an

W. Strecker, Berlin N. W., Louise-Platz 4.

### Amerika, Afrika etc.!!

Niedrigste Billetpreise; Familien werden besondere Vortheile gewährt. Näheres bei Gebr. Gosewich, Breslau, Neue Taschenstr. 16 p.

### Königl. Bad Nenndorf,

Stat. Nenndorf, Hannover-Altenbeken, Haste, Hana. Staatsbahn. Schwefel-, Soole-, Schlamm-, Donoho-, russisch-römische Bäder, Inhalations-Salons, Kolken, Eleotriolität. 15. Mai bis 15. Septbr.

### Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. geg. Einsend. v. 1 Mk. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositar: Karl Kreifenbaum, Braunschweig.

### Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 26. April cr., Vorm. 10 Uhr

werde ich in Cerekwica bei Rokietnica eine zweijährige tragende Ferse, ein Pferd (13 Jahr) mit Wagen, eine Singer-Nähmaschine, einen Schlitten u. einige Möbel

meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Samter, den 21. April 1882. Dörbaum, Gerichtsvollzieher.

Am 24. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im gerichtl. Pfandlokale 1 Flügel, 3 Silber sowie 2 Sad Kleebalgänge öffentlich versteigern. Hohensee, Gerichtsvollzieher.

### Auktion.

Montag, den 24. d. Mts., von 9 Uhr ab, werde ich Wilhelmstr. 18 verschied. Restaurationsgegenstände als: 12 Dgd. Servietten, 1 Dgd. Tischtücher, mehrere Dgd. Messer, Gabeln, Löffel, 1 gute Serviettenpresse, Bierunterfasse, Glas und Porzellan, Portieren, Gardinen, ferner 2 nachbaum Wiener Bettstellen m. Federmatratzen, 1 Socha, Chaiselongue, Tische, Spiegel, Stühle, Bilder, gegen baare Zahlung versteigern. Katz, Auktionskommissarius.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. April 1882, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmstraße 32 verschiedene Mahagoni-Möbel, Tischwäsche, Kleidungsstücke, einen Regulator, 16 Bände Meyers Conversationslexikon, eine Nähmaschine

im Zwangswege, und hierauf eine Nähmaschine (Singer) freihändig versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

In der Carl Kratoowill'schen Konkurs-Sache werden

am Mittwoch den 26. d. M.,

von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem Gehöfte der hiesigen Kernwerksmühle

1226 Mehlsäcke, eine Partie Ziegeln, Feldsteine, 2 Lastwagen, 1 halbgedeckter Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Paar Geschirre, sowie verschiedenes Eisengerümpel und 2 Mittelschweine

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Koenig, Konkursverwalter.

### Grundstücks-Verkauf.

Wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin beabsichtigt der Besitzer des umfangreichen Grundstücks Wallischeistraße 73 zu Posen, dasselbe unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen und um mehr als 12,000 Tblr. unter der gerichtlichen Tare, zu verkaufen.

Das Grundstück hat massives Vollwerk und Wartheite belegen. Es besteht dasselbe aus vier bewohnten massiven Hinterhäusern, einem Vorderhaus mit Einfahrt, in welchem sich zwei Geschäftslokale, ein altes Schaftgeschäft und ein Materialgeschäft befinden. Auskunft ertheilt Herr

B. Sieburg, Wallischei 76.

Von einem bemittelten Käufer wird ein kleines Landgut von 300 bis 500 Morgen zu kaufen gesucht. Dasselbe muß möglichst guten Baustand und guten Boden haben und nicht über 3 Meilen von einem Bahnhof entfernt sein. Angebote erbeten unter G. S. 57. in der Expedition dieser Zeitung.

### Bäckerei-Verpachtung.

Meine seit 36 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei

bin ich Willens, Familienverhältnisse halber, sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

A. Bentler, Czarnikau.

### 8 Schok Mauerrohr

billig zu haben bei

W. Willig, Leczyce b. Posen.

### Porter.

1882er Märzgebräu! Beste double brown stout der Herren

Barclay, Perkins & Co. — London

empfangen und empfehlen billigt

### Gebr. Andersch.

Culmbacher Exportbier	17 Fl.	für je 3 Mk. franco Haus
Erlanger (Brauerei Henniger)	16 Fl.	
Welfbier (Gebr. Welf)	33 Fl.	
Sugger Lagerbier	35 Fl.	
Kobylepöler	35 Fl.	
Gräzer ff.	35 Fl.	

Malz-Extractbier 25 Fl. exklusive Glas empfiehlt

### A. Stieler, Bier-Depot,

St. Martin 24.

### 1882. Natürliche Mineralbrunnen 1882

sind sämtlich angelangt und offerirt billigt Breitestraße 13. J. Schleyer, Drogenhandlung.

Imperial und Extra Stout Porter Pale Ale und Burton Ale 1882 Märzgebräu von Bass & Comp., London, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

### A. Cichowicz.

## Stern-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „STERN“

Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin. (Festigkeit bei 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand 20 Kilogr. per Quadrat-Centimeter nach 28 Tagen)

Liefern unter Garantie der Festigkeit billigt Römling & Kanzenbach, Posen.

Mein seit 41 Jahren bestehendes renommirtes Geschäft in bester Lage, bin ich Willens, nebst Firma im Ganzen zu verkaufen.

## Herrmann Salz, Neuestr. 11.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich meine

### Brot-, Semmel- und Kuchen-Bäckerei

von Sonntag, den 23. d. M., von Wallischei nach Wasserstraße Nr. 11

verlegt habe. Indem ich ein geehrtes Publikum ersuche, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, verspreche ich nur schmackhafte und große Waare zu liefern.

Gleichzeitig empfehle ich meine Honigkuchen-Fabrik und feine Kuchenbäckerei einer geneigten Beachtung, worauf ich Bestellungen jeder Art zu allen Preislichkeiten entgegennehme und zu billigen Preisen prompt und sauber ausführen werde.

### Leopold Vieweg.



# Aelteste kochsalzhaltige Natronthermen

24-30° Réaumur. **Bad-Ems** 24-30° Réaumur.

Quellen von altbewährtem Rufe, mildes Klima, reinste Luft, herrliche Lage in dem romantischen Labnthale. Täglich Concerte des Cur-Orchesters (3. Liebig) im Park und den schönen Räumen des Curiaales. Deutsches und Französisches Theater, Militärconcerte, Künstlerconcerte, reiches Lesefabinet, Salons für Karten, Schach, Domino-Spiele u., Halle, Reunonen, Saal, Fischerei. Nahe Wälder und schattige Parkanlagen, gedeckte Trambahn. Ausflüge nach allen berühmten Punkten des Labn-, Rhein- und Moseltales per Bahn und Dampfschiff. Dauer der Saison bis 10. October. Geeigneter Herbstaufenthalt.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

25 Min. von Naehod Station d. Breslau- Prager Bahn	<b>Bad Cudowa.</b>	Post u. Telegraph am Orte. Eröffnung: 15. Mai.
--	------------------------	--

Im fels- und waldreichen Heuscheuer-Gebirge, 2800', Graf-schaft Glatz, Reg-Bez. Breslau, altberühmte Natrum-Stahl-quellen, Kohlensäure-reichste Stahl-, Gas-, schwefelsaure Eisen-moor-, Douche- u. Dampf-Bäder, Molkenanstalt. Bewährt gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche jeder Art, Nerven-, Hirn-, Rückenmark-Leiden, Rheumatismus, Gicht, chron. Katarrhe aller Schleimhäute u. Frauenkrankheiten. Badekapelle unter Leitung des Musikdirektors Carl Faust. Reizende Ausflüge. Dirig. Aerzte: Geh. Sanitäts-Rath Dr. Scholz und Dr. Jaacob

## Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 10. Juni, Schluß am 10. October. Telegraphische Verbindung mit dem Festlande. Regelmäßige Verbindung mit dem Festlande: Von Hamburg pr. Dampfboot „Cuzhaven“, 3 Mal wöchentlich und von Bremerhaven pr. Dampfboot „Nordsee“ 2 mal wöchentlich.  
**Die Königl. Bade-Direction.**

**Wasserheilanstalt Bad Königsbrunn**  
bei Königstein in Sachson.  
Kalte und warme „Kiefernadel- u. Dampfbäder“ nach neuester Verbesserung. Reizende Lage, ozonhaltige Waldluft. Electrotherapie und spez. Pension für Nervenleidende und Reconvalescenten. Regenerationscuren für Unterleibsleidende mit besonderem Erfolg. Prosp. gratis. Dirig. Arzt Dr. Putzar.

**Biliner Sauerbrunn!**  
hervorragendster Repräsentant der alkalischen Sauerlinge (83.6339 kohless. Natron in 10.000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heilquelle, wird jetzt von den Aerzten allgemein statt der Quellen von Vichy verordnet und bietet ausserdem ein erfrischendes angenehmes Getränk.  
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.  
**M. F. L. Industrie-Direction**  
in Billin (Böhmen).

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

## Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virohow, Hirsch, Spiegelberg, Soanzenl, Buhl, Nussbaum, Esmaroh, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

### Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen. Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

## Wilhelm Kronthal,

Alleinige Repräsentance u. Niederlage für die Provinz Posen der Gesellschaft **Christoffe & Comp.** in Paris und Karlsruhe: Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

**Gummi-Waaren** für Fabriken, **Garten-schläuche**, Riemen in Leder, Haut und Gummi. **Medizinisch-chirurgische Gummwaaren** neuester Konstruktion, Spritzen, Thermometer u. **Leinwand**, **Leinwandmaterial**, **Watte**, **Catgut** u. **Neu! Gummi-Hosenschoner.**  
Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Bronzen, Metallwaaren, **Caffeemaschinen.**

**Zur Saison**  
empfehlen wir unser anerkannt gutes **Selter- und Soda-Wasser**  
in großen u. kleinen Euphons, Patent-Verchlus-Flaschen, grünen Flaschen und in Auschank-Cylindern. Mehrere complete Auschank-Einrichtungen incl. Saft-Ständer sind unter günstigen Bedingungen zu verleihen.  
**J. Radt's Wwe. & Co.**  
Mineralwasser-Fabrik.

**Der Ausverkauf**  
im Uhrengeschäft von **B. Dawczynski**  
wird fortgesetzt.

**Reparaturen** werden auch ferner sauber und billigt unter **Garantie** ausgeführt.

**Ein Frankensfahrstuhl**, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf Gr. Gerberstr. 11.

**Seiden-Krenadines**  
in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen offerirt und verendet. Muster franko. **Leopold Brasoh**, Berlin C., Stralauerstr. 43.

**Ein elegantes Piano**, wenig geb. u. d. u. ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel zu verkaufen bei **Carl Eoke**, Gr. Ritterstr. 9.

**Hühneraugen**  
beseitigt ein gegen Einsetzung von 75 Pf. aus der Kronen-Apothek zu Beuthen O.S. zu beziehendes bewährtes Mittel schmerzlos.  
Ein noch fast neues **Rußbaum-Piano**, schön im Ton und Ausstattung, steht Verzugshalber billig zum Verkauf Halldorfstraße 9a I. l.

**Mendorer Spargel**  
täglich frisch zu haben bei Frau **Friederike Schmaedloke**, Friedrichstraße 24.

**Betten**, gebrauchte Möbel und Bekleidungsgegenstände zu verkaufen Halldorfstr. 8, Vorderhaus, 3 Tr. links.

Der Versand meines **echten Gräzer März-Bieres** in Flaschen hat begonnen. Grätz, den 20. April 1882.

**M. D. Cohn.**  
**Prachtvollen Ausr.**  
**Berl-Caviar**, vorletzter Transport in dieser Saison, empfang und empfiehlt billigst **J. K. Nowakowski**, Petriplatz Nr. 3.

**Dom. Chludowo** hat vom 1. Juli ab ein größeres **Quantum Milch** abzugeben. Abnehmer in der Nähe des Alten Marktes erwünscht.

**F. Deutschländer, Wronke.**  
Fabrik und Lager von allen landwirthschaftlichen Maschinen. Bestens empfohlen.  
Man verlange illustrierte Preislisten. Auf geschätzte Aufträge, die erbeten werden, erlangende Offerten für nur renommierte Fabrikate.

mit alle Sorten Pflüge und vorzüglicher Str. **Stuttbatoren**  
Otto Below Berlin

**Bierschaarige Saat- und Schälplüge** nach Eckert, incl. 4 Reserveschaaire, Stiele, Schaare und Streichbretter aus Stahl Mark 85 franco. Dieselben dreischaarig für 2 leichte Pferde Mark 72 franco.

**Neu! Hochwichtige Erfindung für Damen! Neu! Hermann Janke's „Gold-Feen-Wasser“**

**Blond, hellblond u. Goldblondes Haar** ist unerreicht die schönste Zierde, welche durch das „Gold-Feen-Wasser“ erreicht wird. Dieses Präparat ist von Berliner Autoritäten für absolut unschädlich attestirt und empfohlen. Garantie für Erfolg. Atteste und Prospekte sind den Flacons (à 3, 5 und 6 Mk.) beigelegt. Ferner: **„Gold-Feen-Haar-Puder“** ist sehr beliebt und giebt dem Haar ein lockeres, schönes Aussehen, a Schachtel 75 Pf. und 1,25 Mk. Zu haben im alleinigen Depot **Gust. Ephraim in Posen.**

**Warnung vor Nachahmung!**  
Nur echt und ganz unschädlich, wenn das Flacon meinen Namen und meine Fabrikmarke trägt!

Eine gut erhaltene **Cegielski'sche Torfstechmaschine**, 12' Tiefgang, mit allem Zubehör verkauft billig **Dominium Gruszczyn** bei Schwersenz.

**500 Mark** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Bahnwasser**, à Flacon 60 Pf., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

**Joh. George Kothe** Nachf. S. Gritters, Berlin S., Prinzenstr. 99. In Posen zu haben bei **Ad. Ufch**, Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim**, Schloßstraße Nr. 4 und **R. Barckowetz**.

**CHOCOLADE**  
**POswald Püschel**  
**Breslau**  
**CACAO.**

Garantie für absolute Reinheit. Milchtal der Verfabrik d. destlicher Chocolade-Fabrikanten.

Zu haben in allen größeren Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaoapulver, Hochofene Tafel-Confete, Alle Sorten Thees. Folgen-Cafee. Fabrik und Detailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.**

**Louis Gehlen's Haar-Regenerator.**  
**Rußmilch.**

Das zuverlässigste und unschädlichste Mittel, grauen und weissen Haaren ihre natürliche Farbe wiederzugeben u. ihnen neue Lebenskraft u. Schönheit zu verleihen, als beste Toilette-Mittel anerkannt. Preis 4 Mk. 50 Pf. in Berlin, Sebastianstraße 36, 2 Treppen, bei Frau **Matthés.**

**Louis Gehlen in Posen**, Friseur u. Haarconferateur. Man hüte sich vor nachgem. Fabrikaten!

**Gebirgs-Himbeer-saft** bester Qualität in Fl. zu 80 Pf. **J. Jagielski**, Markt 41.

**Med. Dr. BORCHARDT'S Kräuter-Seife**  
in Orig.-Päckchen à 60 Pf.  
zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

**Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA**  
in 4 u. 6 Päckchen à 1,20 u. 60 Pf.  
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

**Prof. Dr. LINDES Vegetab. Stangen-Pomade**  
à Original-Stück 75 Pf.  
erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

**Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife**  
in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 Pf.  
als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel**  
aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare (à 1 Mark.)

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade**  
aus anregenden, nahrhaften Säften u. Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. (à 1 Mark.)

Unter Garantie der Aechtheit für Posen zu den Fabrikpreisen vorrätzig bei **J. Menzel, Wilhelmsstraße 6**, sowie für Bromberg: Carl Schmidt, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B. Lange, Inowrazlaw: Herm. Citron, Kempen: M. Wohl, Krotosohn: A. E. Stoek, Lissa: B. K. Nehab, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomisohel: W. Peikert, Ostrowo: H. Sieradzki, Rawitsch: R. Frank, Rogasen: J. Alexander, Samter: W. Krüger, Sobulin: C. L. Albrecht, Wittkowo: R. A. Langiewicz.

## Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzenden Erfolge angewendet gegen **Haut-Ausschläge aller Art**, insbesondere gegen chron. u. Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- u. Barthaar-Ausschläge. **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Zur Vermeidung von Täuschungen hezähle man ausdrücklich **Berger's Theerseife** u. achte auf die bekannte Schutzmarke. Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die verschiedenen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife**, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 60 Pf. sammt Broschüre. Haupt-Versand: Apotheker **G. HELL in TROPPAU.**

Depot in Posen: bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

**Bronze Medaille Brüssel 1876.** **Silberne Medaille Stuttgart 1881.**

**Burk's Pepsin-Wein.**  
(Pepsin-Essenz, Verdauungsfüssigkeit.)  
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1. —, à 250 gr. M. 2. —, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch. Ein wohlschmeckendes mit griechischem Wein bereitetes diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc. Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein**, **Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Bescheinigung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorrätzig in Posen in **Brandenburg's Apotheke** zum Aesculap, sowie in der **Hauptniederlage: Rothe Apotheke** von **S. Radlauer.**



Geistige Frische, außerordentlich reich und gediegener Inhalt und schnellste Mittheilung aller Ereignisse sind die besondern Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, denn hierdurch wurde es die bei weitem

gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands!

Probe-Nr. gratis u. franco

Für die Monate Mai und Juni nehmen Abonnements auf das täglich zweimal erscheinende

**Berliner Tageblatt**

nebst seinen 3 wöchentlichen Beiblättern illustriertes Wochblatt: „ULK“, belletr. illustr. Sonntagsblatt: „Deutsche Leihhalle“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“

alle Postanstalten zum Preise von **3 Mk. 50 Pf.** für alle 4 Blätter jezt entgeg.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der im Feuilleton gegenwärtig erscheinende neueste Roman des beliebten Erzählers Ludwig Habicht: „Im Sonnenschein“ gegen Einreichung der Post-Quittung gratis u. franco nachgeliefert.

**E. Röhner**, (früher Aug. Klug's Nachf.)  
jetzt: **Gr. Ritterstr. Nr. 2.**  
Engl. Sattlerei-Artikel, Peitschen, Sporen, Gebisse aller Arten für Pferde. Feine Stahlwaaren, Scheeren, Messer etc. Reise- und Jagd-Requisiten, Reisekoffer, Taschen, Portemonnaies etc.

**Königreich Polen.**  
Dominium Bialopole, 2 Stunden mit Chauffee-Weg von Chelm, (Stat. der Weichselbahn) entfernt, ist gleich auf längere Zeit zu verpachten. Der Gemüthe- und Obgarten, einen Flächenraum von 24 Morgen enthaltend, trägt bis 400 Kubel für Dist ein. Dem Eigentümer, der am Platz nicht wohnt, liegt es hauptsächlich daran, den Garten in Ordnung zu bringen und darin Pflanzschulen in großem Maßstabe einzurichten. Außerdem wird das Programm des Pächters durch nichts eingeschränkt. Nähere Auskunft beim Gutseigenen- thümer sub Chiffre M. K. in Bialopole per Warschau u. Dni-pr.-c.-b.w.



**Einen Posten fetter Stiere** hat Dominium Radnik bei Opalenica bei sofortiger Abnahme zum Verkauf.

**Für Auswanderer!**  
Gewehre (Zentralfeuer-Hinterlader) wie solche in Amerika gebräuchlich, offerirt à 18 Mk. die Waffenfabrik von **F. W. Ortmann, Solingen.** Abbildungen und Preisliste über alle Arten Waffen etc. versende franco und gratis.

**!! Kegelspiel !!**  
Regel- u. Croquet-Spiele, Herren- Sonnen- und Regen- schirme, Billards in jeder Größe und alle Billard-Utensilien empfiehlt zu Fabrikpreisen **Caesar Mann,** 10. Friedrichstraße 10.

**Dampf-Lakritz-Fabrik**  
von Franz Coblenzer in Köln. Vorküchen in allen Qualitäten, Façons und Marken zu den billigsten Preisen. Preis-St. und Proben franco, gratis.

**Vorzüglichen Aepfel-Wein,**  
das Liter zu 30 und 25 Pfg. — größere Quantitäten billiger — versendet gegen **Nachnahme** **R. Weidner in Guben,** Tritstr. 33a.

Eine große Auswahl eleganter Güte, Blumen, Federn und Hauben zu mäßigen Preisen empfehle den hochgeehrten Damen **Rosalie Gutzmann,** Wasserstraße 22, I. Stod.

**Nach Amerika**

findet die erste gemeinschaftliche Reise unter meiner Begleitung am 31. Mai statt. Prospekte etc. nur durch den Generalagent **Ernst Volgt** in Dresden, Seefstraße 21.

Im Verlage von **Drücker & Neuner** in Riffingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmplatz 1 (Hotel de Rome): **Die Heilmittel des Kurortes Kissingen zum rationellen Gebrauch der Kur für Kurgäste, dargestellt von**

**Dr. J. Ising,** prakt. Arzt und Badearzt in Riffingen. 2. Auflage. 7 1/2 Bogen, brosch. Preis 2 Mk. Es ist dies ein unentbehrlicher Rathgeber für ein n. Jedem, der zur Kur nach Kissingen zu gehen beabsichtigt.

**Freiwillige Versteigerung.**

Mittwoch, den 26. April d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich hieselbst auf dem Hofe des Grundstücks Große Gerberstraße Nr. 17 verschiedene Handwerkszeug für Schlosser und Feilenhauer, einen Blasebalg, Schraubstöcke, eine Anzahl Feilen, ferner einen Großvaterstuhl, eine gusseiserne Pumpe nebst eisernem Saugrohr, einen Satz unbeschlagene neue vierzöllige Wagenräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. **Posen, den 22. April 1882.** **Rudite, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

Dienstag, den 25. d. M., von früh 10 Uhr ab werde ich Große Gerberstraße 39 im Keller verschiedene Materialwaaren, ein Repetitorium, eine große Drehrolle etc. etc. für's Meistgebot verkaufen.

**Kamiński,**  
Königlicher Auktionskommissarius.

**Große Auktion!**

Theaterstr. 7 Donnerstag den 27. d. M., von 9 Uhr Vorm. ab; unter anderen Sachen ist eine neue Drehrolle von Cepielski, Gold- u. Silbersachen.

**K. F. Brel,**  
Auktions-Kommissarius.

Die erste Pariser gralle u. franco. **Gummi-Fabrik** u. feinst. Centes en gros & en detail. **BERLIN W.,** Seipalgerstr. 14.

**Sichere Rettung allen Hals-, Brust- und Lungenkranken!**

Ich und Tausende von Kranken verdanken einem seit vielen Jahren glänzend bewährten Heilmittel ihre Gesundheit und Befreiung von dieser furchtbaren Krankheit. Wo jahrelange Kuren erfolglos geblieben sind, wo der Kranke schon die Hoffnung auf Genesung aufgegeben hat, hat dieses Mittel schnell und fast immer geholfen. Daher verzage kein Kranker, sondern wende sich vertrauensvoll an mich.

**A. Freytag,** Rit-ergutsbesitzer und Ritter etc. in Bromberg, Pr. Posen. NB. Zur Rückantwort bitte eine Briefmarke beizulegen.

**Beachtenswerth!**

Am 23. u. 24. d. Mts. stehen in

**Gnesen**

auf der **Warschauerstraße** am Pferdemarkt **drei gebrauchte gute Fenster-Chaisen,** zum Privat-, Hotel- und Droschken-Betrieb passend, zum Verkauf.

Ein alter Wagen und mehrere alte Räder stehen billig zum Verkauf St. Martinstr. 63. Dinger von 10 Pferden per sofort abzugeben. Näheres Sandstraße 8, parterre.

**Magensalz,**  
Apoth. Sohmaunn's

Verdauungs- pulver. Große Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darm- katarth, bei Ueberdruß an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, fables Aussehen, Migräne etc. Preis pro Schachtel 1 1/2 Mk. Zu haben in Posen bei Herrn Apoth. **Dr. Wachsmann.**

**Hamburger Cigarren**

zur hervorragenden Qualität, als **Media Regal, Sead, Brasil** M. 50 **Media Regalia, Brasil** M. 59 **Media Regalia, Java/Brasil** M. 67 **E. Merck, Hav./Fel, Brasil** M. 82 **Londres Onas, Stereotyp, Hav. M. 100** Import. Hav.-Cig. ad stemm. 100 an. In Pkg. à 1/2 franco u. franco. **Strag** nach gegen Nachnahme. Proben à 10 Stück oder Kistchen à 25 Stück und 100 Stück werden abgegeben. Preis-Contrae franco. **Otto Baumgart, Hamburg.**

**Pariser Artikel**

versendet in vorzüglicher Qualität brieflich zu billigen Preisen **E. Kroening, Magdeburg.** Neueste Preis-courante chirurg. Gegenstände etc. den kleinen gegen Ein- sendung von 10, den großen gegen Ein- sendung von 20 Pf. versendet gratis und franco.

**Der Kartoffel-Einkauf** dauert nur noch kurze Zeit. Briefl. Offert. an **A. Toboll, Posen,** persönlich Hotel de Rome, in Abwesenheit vertreten durch Herrn **Noumann, St. Martin 29, II.** **Albert Toboll,** Agent der Cüstriner Fabrik.

**Käseerei-Gesuch.** Ein taugensfähiger Schmeizer sucht eine Milchpacht vom 1. Juni oder Juli täglich 300-800 Liter. Offerten sind einzuliefernde Poststation Gr.-Gay pr. Posen.



Dem hochgeehrten Publikum theile ganz ergebenst mit, daß ich in **Podewitz** auf dem Grundstücke des Herrn **Stech,** unweit vom Bahnhofe, eine **Sattler- und Lackirer- Werkstätte** errichtet habe.

Indem ich längere Jahre in größeren Fabriken des Auslandes gearbeitet habe, bin ich im Stande, sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten auszuführen, und hoffe durch reelle, billige und schnelle Anfertigung allen Ansprüchen Genüge zu leisten.

**W. Jankowski,**  
Werkstatt

schmiedeeiserner Ornamente mit Bauschlosserei

**Otto Schulz**  
(vorm. Ad. Schulz)

Samter, liefert in kunstgerechter und sauberer Ausführung: schmiedeeiserne Grab- und Balkongitter, Fenster, Thore, Umwahrungen, Hausthürfüllungen und Gartenmöbel, sowie elektrische Hausstelegraphen und Blitzableiter.

Tapeten tapezieren a Rolle 25 Pf., Leims, Lack- und Delfarben-Anstrich führe gut und auffallend billig aus. **L. Wittge,** Maler, Langestraße 6.

Ein Elementarlehrer, welcher das Gymnasium bis Prima besucht hat und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wünscht Privatstunden zu ertheilen, am liebsten in fremden Sprachen. Adr. an die Exp. unter **A. W.**

**Eine junge Dame**

wünscht, womöglich in einer Beamtenfamilie Pension excl. Beköstigung. Adressen sub **A. A.** postlagernd erbeten.

Damen finden jederzeit billige, diskrete Aufnahme, auch Frauenleidende Rath u. Hilfe. **Breslau, Obblauerstr. 29** Gebamme **Wawrzinek.**

**Zahnarzt**  
**Dr. J. Szulo,**  
St. Martin 6 (Augen-Heilanstalt d. Hrn. Dr. Wlochorzkowicz) Sprechst. 9-1 Vorm., 3-6 Nachm

**Otto Dawczynski**  
Jahuarzt.

Friedrichstraße 29.

**Syphilis,** Haut-, Frauenleiden, den Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung **Dr. med. Zill, Berlin, Brinensstr. 56** Specialarzt **Dr. Krob- hoffer, Straßburg i. E.,** heilt Periodenstörungen, Bettlägeren, Pollut.

**In 3 bis 4 Tagen**

werden discret frische Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehob. durch d. v. Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer** in Berlin, nur Kronenstrasse 36, 2 Tr., von 12-2. Ausw. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

**Specialarzt**  
**Dr. med. Meyer,**  
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

**Syphilis,** Geschlechts- und Hautkrankheit, Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., **Dr. Holzmann, Berlinerstr. 16** part.

**Ein Geschäftslokal in Kellerräumen,**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. sonst. Geleß ist Berlinstraße 9 zu vermieten. Näheres beim Wirth Auch ist dafelbst ein Part.-Zimmer sofort zu vermieten.

Berlinerstraße 1 2. Et. ist eine Wohnung von 5 Zim. und vielem Zubehör v. 1. Oktober cr. zu verm.

**Nehomias Reimann,**

Friedrichstr. 11 part. 2 el. möbl. 3 sof. z. verm. m. Burschengelag.

**Betriplatz 1,**  
II. Etage, Balkon, 5 Zimmer, vom 1. Oktober zu verm.

**Zu vermieten** per sofort 3-4 Zimmer Gr. Gerbestraße 52.

**Breitestr. 12**  
ist eine Kellerrwohnung vom 1. Mai cr. zu verm.

Käden, Wiener Konditorei- und Restaurations-Local, verschiedene Offiziers-, Familien-, Sommer- und höchst eleg. Gargon Wohn. sof., per Juli u. Oktober empfiehlt Kommiss. **Scherer, Breitestraße 1.**

Ein kleines möbl. Zimmer mit separatem Eingang wird als Absteigequartier zu miethen gesucht. Off. bis zum 26. d. an die Exped. dieser Zeitung sub **L. N.**

Louisenstr. 1 I. Et. ist per 1. Mai ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Gesucht 1 Parterre-Wohnung v. ca. 4 Stuben mit Zubehör u. mög- lichst großem Hofraum od. Remise in der Nähe des Berl. Thores bis a. Wilhelmstr. p. 1. Okt. Adressen unt. **S. 60** d. Zeitung erbeten.

Wühlensstr. 30 in Verlegungshalber im 3. St. eine herrschaftl. Wohnung pr. sofort oder 1. Juli zu verm.

Möbl. 3. 2 Fenst. n. vorn., sep. Eingang, Langestr. 7 III. zu verm.

Gr. Ritterstr. 2. der Laden mit fl. Wobng., den Fr. Bettensstaid inne hat, p. 1. Okt. z. v. Näh. im Geladen, Wilhelmplatz 10.

In dem massiv. Hause gegenüber Bartholdshof am Kasernenbauplatz Bohn. bald oder zum 1. Juli billig zu vermieten.

Die elegant eingerichtete Bel- Etage mit Bade-Einrichtung Breslauerstraße 4 wird zum 1. Oktober miethsfrei.

Zu verm. herrschaftliche Wohnung St. Lazarus Nr. 9. Auf Verlangen Vertheilung. Wagenremise.

Schulstr. 6, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren zum 1. Mai zu vermieten.

**Ein Laden,**

in dem 10 Jahre Zigarren- und Papierhandel betrieben, mit Comtoir und Wohnung, vom Oktober zu vermieten St. Martinstr. 13.

**Kl. Gerberstr. 10,** im Wöllerschen Grund, sind 5 Zimmer mit Nebengelag., II. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

**Ein guter Plan.**

OPTION. Umsatz von Fonds auf Optima wird häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in absonderlich Taren ab. Gedruckte deutsche Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Finanzmakler, Groscham House, London E. 6.

Sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen: verschiedene größere Land- und Gastwirthschaften, Garten- u. Stablfarmen, Häuser mit Destillation u. Schan- betrieb, Hotels in kleinen Städten, verschied. Maarengelch. u. Restaurationen. Näheres durch Kommiss. **Scherer, Posen, Breitestraße 1.**

Guten billigen Buchsbaum zu haben bei Kunstgärtner **Weinert, Terrace 183** b.

**R. Jacobsohn,** Wallstraße 74, gleich hinter Sieburg, empfiehlt garnirte u. ungar. Güte, große Ausm. in Küchen, Blumen, and u. Spitzen zu wirtl. bill. Preisen. Garn. Kinderhüte von 1 Mk. ab.

**Posener Bau-Bank.**

Per 1. Juli und 1. Oktober c. haben wir einige Wohnungen in der 1. und 2. Etage zu vermieten. Näheres im Comtoir Bismard- straße 4, Parterre.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus 4 Zimmern, Saal, Küche, Mädchenkammer, mit Gas- Wasserleitung mit Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutzung ist in meinem Grundstücke vis-à-vis dem Zoologischen Garten zu vermieten. Näheres in der Eisenbahnung von **S. J. Auerbach.**

Halbendorferstraße 36, Hof 1 Treppe, 3 Zim., Küche, Wasserl., Seite- u. Mädchenkammer a. 1. Juli zu verm.

Thorstraße 13 ist eine Parterre- Wohnung aus 3 Stuben u. Küche bestehend, sowie 2 Kellerräume zu Werkstätten geeignet, sof. zu verm.

Wronkerplatz 3 ist eine Wohnung aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelag bestehend per 1. Oktober zu vermieten.

**Sohl**  
**Wilhelmstraße 20** vom 1. Juli ein Laden zu vermieten.

Verlegungshalber ein fr. möbl. Borr- dervim., bef. Eing., f. 1 od. 2 Hrn. per sofort Alt. Markt 77 2 Tr. I. z. haben.

**Mühlensstr. 22**  
3. Etage 4 Zim. ner mit Balkon u. Zubehör sofort zu vermieten.

St. Martinstr. 27 ist eine hoch- elegante Parterre-Wohnung so- gleich zu haben.

Ein großes Geschäftslokal ist Markt 55 per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Max Cohn jr.**

1 freundl., gut möbl. 3. vornh., mit Flügelbna. aratis, ist Mühlens- Straße 28 III. St. b. zu verm.

Schützenstraße 20 zu vermieten: Stall und Remise sofort, 4 Stuben pr. 1. Oktober cr.

**Ein Feldmessergehilfe**  
(Zeichner) gesucht. Adr. i. d. Exp. **G. K.**

Eine gesunde deutschsprechende Amme wird gesucht Sapiehaplatz 2 2 Treppen.

**Ein junger Mann**

für Leinen-, Wäsche- und Stumpfs- waaren, der bereits seine Lehrzeit beendet, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet zum 1. Mai Stellung bei

**Rob. Cohn, Ostrowo.**  
Einen Lehrling sucht **Jacob Jabel, Neustraße 5.**

Eine jüd. Krankenwärterin f. m. Monate sucht **Stranz, Kanonenplatz.**

Drei kräftige Ammen nebst ande- ren Dienstmädchen empfiehlt **J. Paschko,** Wronkerstraße 23.

**Volontair**  
für Landwirtschaft.

Für einen jungen gebild. Landw., 2 Jahre b. Fach, suche per 1. Juli eine Volontairstelle ohne Pensions- zahl., am liebsten i. d. Prov. Posen, auf einem B. ennerigut oder einem Gut m. Zuckerrübenbau. Off sub **M. Z.** postl. Graudenz erbeten.

Als Verwalter für ein Holzplaz wird ein treuer und zuverlässiger Mann bei 1500 Mk. Einl. gesucht. Off. mit Retourmarke unter **N. K. 100** hauptpostl. Breslau.

Eine tüchtige Drehtreue für Bes- geschäft findet sof. unter günstiger Bed. in Firma **Herrn, London,** Rogilno, Stellung. Polnische Sprache erforderlich.



In dem Prospekt „Zuckerfabrik Kruschwitz“ sind die Resultate der „Zuckerfabrik Rujavien“ hervorgehoben. Dem gegenüber bemerke, daß Rujavien Markt 600,000 Aktienkapital bei einer Verarbeitung von 800,000 Centner Rüben besitzt und über 35 Procent Dividende durch dies und andere Verhältnisse voraus hat.

**Schwarze Grenadines**  
in Wolle und Seide  
in den geschmackvollsten und neuesten Mustern von Mk. 2,50 pro Meter an.  
**Schwarze, rein wollene Crêpes,**  
sog. Nonnenstoffe,  
in großer Auswahl.  
Ferner ganz neu:  
leichte, kleingemusterte, glatte, schwarze  
**Wollstoffe,**  
sowie leichte schwarze Sommer-Cachemires empfiehlt  
**P. Salomon,**  
Posen, 5. Wilhelmstr. 5.  
Spezialität für Sammet und Seidenwaaren.  
Proben nach Auswärts bereitwillig und franco.

Besatzstoffe in grösster Auswahl.

**2,000,000 Mark**  
sind in kleinen u. d. großen Posten als lösbare Darlehne auf Grundstücke oder Güter auch unmittelbar hinter Pfandbriefen, bis event. 4 der Landchaftstaxe fest auf 5 bis 10 Jahre zu placiren durch  
**Harry Radziejewski,**  
General-Agent  
der Pommer'schen Hypotheken-Aktien-Bank zu Cöslin.  
**150,000 Mark**  
Mündelgelder sind auf Rittergüter zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Posener Pfandbriefen, bis landwirtschaftlicher Tage, zu 5 Procent Zinsen, ohne jeden Abzug, zu vergeben durch  
**Gerson Jarecki,**  
Capiehaplatz 8 in Posen.

Wir suchen für unser Manufakturwaaren- u. gros-Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen  
**Lehrling.**  
**Wolf Sachs & Co.,**  
Breslau.

**Einen Lehrling sucht**  
**Albin Berger,**  
St. Martin 13.  
2 tüchtige  
**Buchbindergehilfen**  
werden gesucht  
von Th. Kraglowski, Bongromitz.  
Gebt. Buchst. Sticker, find. sof. Beschäft. Kopernikusstr. 2, 3 St.  
Suche einen Lehrling.  
**H. Schmidt,**  
Friseur, Wilhelmstr. 28.

Als Lehrling wird ein Sohn ordentlicher Eltern gesucht.  
**Ford. Hillert, Maler,**  
Salzdorferstr. 39.  
Zur Besetzung einer Inspektor-Stellung wird zum 1. Juli cr. ein verheiratheter  
**Wirthschafts-Inspektor**  
gesucht. Berücksichtigung finden nur solche, welche sich bis dahin noch in Stellung befinden und unter Angabe ihres gegenwärtigen Principals, so wie ihres bis dahin bezogenen Einkommens. Gefällige Offerten werden bis zum 30. d. Mts. entgegen genommen unter Chiff. A. 1000 postlagernd Gollantsch.  
Necht geschickte Studienmädchen für Stadt und Land zum sofortigen Antritt, ebenso eine Jungfer mit guten Zeugnissen zu haben bei Frau Oaarth, Wilhelmstr. 20.  
Zwei tüchtige Schneidergehilfen wie auch Nähmädchen auf gute Anabengarderobe eingerichtet, finden Beschäftigung bei  
**H. Schnabel,**  
Schneidermeister,  
Kl. Gerberstr. 1.

**Ein Commis,**  
Manufakturist, tüchtiger Verkäufer, Decorateur, der polnischen Sprache mächtig, angenehmes Aeußere, bei 450-500 Mark per anno und freier Station wird zum sofortigen Antritt gesucht nach außerhalb. Meldungen bitte zu richten unter F. H. an die Exped. der Pos. Ztg.  
**Ein Uhrmachergehilfe**  
findet sofort Stellung bei  
**J. Levy, Breitestr. 19.**  
Wirthin. für Stadt u. Land, mit der feinen Küche vertr., weist nach Frau Prouss, St. Adalbert 26

**Chocoladen**  
und  
**Cacao-Fabrikate,**  
mit bekannter Sorgfalt aus den besten Rohstoffen hergestellt, empfehlen  
**Theodor Hildebrand & Sohn,**  
Höslieferanten  
Sr. Majestät des Königs.  
Berlin C.  
**Verkaufsstellen**  
in vielen besseren Delikatess-, Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien Pofens.

**Nöchin gesucht**  
durch das Bureau  
Mühlenstraße 26.  
**Ein Laufbursche**  
kann sich melden Wilhelmplatz 10, Uhrergeschäft.  
Ich suche von sofort einen tüchtigen Torfmeister. G. Boldt in Regencia per Schirpis.

**Einen Lehrling**  
suche per sofort für mein Manufakturwaaren-geschäft. Freie Station bewilligt.  
**H. Zimt,**  
Innowrazlaw.

**Ein Brennerei-Verwalter,**  
der gute Empfehlungen besitzt und renommirte Brennereien mehrjährig selbständig verwaltet hat, sucht vom 1. Juli cr. anderweitige Stellung. Gef. Off. unter A. S. Kobylin erb.  
**Einen Lehrling sucht**  
**Jullas Flondor, Uhrmacher,**  
Breitestr. 18b.  
Ein verheiratheter  
**Brenner,**  
der seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse und Monatsabschlüsse nachweisen kann, findet vom 1. Juli cr. Stellung auf **Dom Ernohowo** bei Tremeszen. Reiseloften werden nicht veräthiat.

**Familien-Nachrichten.**  
Statt besonderer Mittheilung beehre ich mich Freunden und Bekannten meine Verlobung mit **Jonny**, der ältesten Tochter meines Vaters, des Obergabineers **Dr. Löb** zu Altsna, hierdurch ergebenst anzukündigen.  
**Samter.**  
**Rabbiner Dr. Löb.**

**Jenny Löb,**  
**Dr. J. H. Löb,**  
Verlobte.  
**Altona. Samter.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Ulma Hagen,**  
**Adolph Pachaly.**  
Altköben. Wghabt.  
Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen an  
**J. Kantorowicz und Frau.**

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 24. April,  
Abends 8 Uhr:  
**Vortrag**  
des Herrn  
**Rektor Herzberg**  
über  
**Häusliche Erziehung.**  
Nichtmitglieder 50 Pfg. Entrée.  
**Volksliedertafel.**  
Mittwoch, den 26. d., Ab. 8 Uhr:  
**Gesangsübung zum**  
**Stiftungsfest.**  
Der Vorstand.  
Da meine Ehefrau, geboren von Malotki, mich am 4. April bds williger Weise verlassen hat, so warne ich Jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.  
**Ober-Wida, den 16. April 1882.**  
**Georg Klose, Paarmeister.**

**Lambert's Concert-Saal.**  
Mittwoch, den 26. April c.,  
Abends 8 Uhr:  
**Letztes**  
**Sinfonie-Concert,**  
gegeben von dem Musikcorps  
1. Westpr. Gren.-Rgts. Nr. 6.  
**Programm:**  
1. Ouv. „Leonore“ (Nr. 3) **Beethoven.**  
2. Wotan's Abschied und Feuerzauber a. d. Musik-Drama „Die Walküre“ **Wagner.**  
3. Zwischenact und Balletmusik a. d. Op. „Ali Baba“ **Cherubini.**  
4. Ouv. Nachklänge von Ossian. **Niels W. Gade.**  
5. Im Walde. Sinfonie (Nr. 3 F-dur). **Raff.**  
Billets à 60 Pf. zu haben in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock.**  
Die noch ausstehenden Abonnements-Billets bitte ergebenst zu verwenden  
Kassenpreis 1 Mark.  
Rauchen ist nicht gestattet.  
**W. Appold,**  
Kgl. Musik-Dirigent.

1 Silbersittcher mit Vieste verloren word. Abzugeben Markt 43 I.

**Posener Landwehr-Verein.**  
Montag den 24. April,  
Abends 7½ Uhr,  
in **Lambert's Saal:**  
**General-**  
**versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Vereins  
2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Decharge.  
3. Aufhebung des § 14 des Vereins-Statuts.  
4. Wahl eines 2. Vorsitzenden (Offizier) an Stelle des nach Weg verletzten Justiz-Rathes Herrn von Schirp.  
5. Wahl resp. Wiederwahl des Kuratoriums (3 Offiziere) an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Ober-Präsident Rath Freitag, Polizei-Sekretär Lindner und Baron von Jedwitz.  
6. Wahl resp. Wiederwahl von 5 Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Kameraden, Herren Buchmacher Vorch, Registrator Lange, Wagenfabrikant Martin, Provinzial-Steuer-Sekretär Stript und des verstorbenen Kameraden Haberlandt.  
Nur Mitglieder haben Zutritt und werden dieselben ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Städt. Theater.**  
Sonntag, den 23. April 1882:  
**Phix - Phix.**  
Montag, den 24. April 1882:  
Zum 5. Male:  
**Reif-Reiflingen.**  
Dienstag, den 25. April 1882.  
Benefiz für **Fräulein Matthes.**  
**B. Heilbronn's**  
**Volks-Theater.**  
Sonntag, den 23. April 1882:  
Von 5 Uhr an: **Großes Konzert.**  
Gastspiel der unübertrefflichen **Wartenberg'schen Montagne-Troupe.** Les tres Auftreten der Kostüm-Soubrette, Gastspiel der Turner-Königin **Miß Azella.**  
Aus Liebe zur Kunst.  
Montag, den 24. April 1882.  
**Konzert und Vorstellung.**  
Auftreten der **Wartenberg'schen** Montagne Troupe, sowie der Turner-Königin **Miß Azella.** Dazu:  
Die beiden Helben.  
Das Ranner'l.  
Die Direktion.

**Auswärtige Familien**  
**Nachrichten.**  
Verlobt: Fräul. Anna Grunow mit Hrn. Hugo Hinz in Berlin.  
Fr. Margarethe Baumann mit Hrn. Julius Rosenheim in Berlin.  
Fr. Caroline Zimmermann mit Hrn. Wilhelm Braas in Berlin.  
Fräul. Minna Altma mit Hrn. Bruno Jüder in Berlin.  
Fr. Margarethe Waldow mit Hrn. Alexis Kischstein.  
Fr. Martha Varrach mit Hrn. M. Jacoby in Berlin.  
Fräul. Martha Loffe in Christburg i. Westpr. mit Richard Ernst in Königsberg Ostpr.  
Verheirathet: Herr Herrmann Gaffner in Berlin mit Fr. Therese Riegner in Pantau.  
Herr Richard Schäffer mit Fräul. Clara Scherler in Berlin.  
Geboren: Ein Sohn: Herr Felix Leon in Berlin.  
Rathesreferendar Paul am Ende in Blauen bei Dresden.  
Herr Kellner in Oldenburg im Grodkbergthum.  
Gestorben: Wäckermeister Grüneberg in Berlin.  
Herr Frau Friederike Triest geb. Koewenstein in Berlin.  
Lithograph Salomon Steinthal in Berlin.  
Kaufmann Otto Joesler in Berlin.  
Frau Amalie Riegner, geb. Ledermann in Berlin.  
Kaufmann F. Salomon in Berlin.  
Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

**Loose**  
zur Stettiner Pferde-Lotterie à 3 Mark, Ziehung 22. Mai cr.  
zur Casseler Pferde-Lott. à 3 Mark, Ziehung am 7. Juni cr.,  
sind in der Exped. d. Pos. Zeitung zu haben.

**Etablissement „Schilling“.**  
Dem geehrten Publikum die ergebensste Anzeige, daß der Garten vollkommen für tausende von Besuchern eingerichtet ist, für die besten Speisen und Getränke, sowie für prompte Bedienung die größte Sorgfalt genommen wird.  
Sonntag, den 23. April 1882:  
Moselwein im Seidel a 60 Pf.,  
Moselwein im Schnitt a 25 Pf.  
Der Saal nebst Piano steht den z. Gästen zur unentgeltlichen Verfügung.  
Sodachungsvoll **Dr. Hermann.**

**Heirathsgesuch.**  
Ein höh. Staatsbeamter (Steuer), Offizier, 30 Jahre alt, ansehnliches Aeußere, keine Schulden, wünscht sich mit einem gebildeten Mädchen zu verheirathen. Vermögen nicht unter 10,000 Thlr. Discretion Ehrensache. Unterhändler verboten. Briefe unter N. N. 1 befördert die Exped. d. Ztg.

**Gründlichen Violin- und Klavier-Unterricht**  
an Damen, sowohl Anfängerinnen wie höchsten Stufe ertheilt  
**Ludwika Schulz,**  
Sandstraße 5, I.

Zur Leipziger Messe habe ich in nur Prima-Qualitäten seltene Gelegenheitskäufe gemacht und empfehle ich auffallend billig: **Herrenhüte** in Filz, Stoff und Stroh, Knabenhüte in Stroh u. Filz, 1 Posten echt englische Damen-Canocad u. Phantastische-Sonnen-schirme, Touristenschirme, Cravattes, hochfeine Lederwaaren, Reise-Effekten, engl. Reisedecken, Phantastische Körbchen, Bilderrahme zc. **Gesundheits-Rinderwagen,** das Neueste, auch auf Gummiräder mit Patent 10,007, zu Preisen, die jede Konkurrenz ausschließen. Wagen-Decken, Matrasen u. Keilissen.  
**H. Neumann, Berlinerstraße 19.**

Berlin. **JUDLIN'sche** Berlin.  
**Färberei.** Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**  
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen zc.  
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmstraße.**  
Original-Fabrik-Preise.

**A. & F. Zeuschner,**  
**Hofphotographen und**  
**Portraitmaler.**  
Posen, Atelier: Wilhelmstraße 27,  
vis-à-vis der Post.

**Joseph Wunsch jetzt Wilhelmplatz 18.**

**Baumeistern u. Hausbesitzern zc.**  
die ergebene Anzeige, daß Herr Roman Barcikowski in Posen Niederlage des durch die Verfügungen höchster Ministerial-, Regierungs- u. Bau-Behörden angeordneten alleinigen patentirten u. prämiirten Dr. G. Zereiner'schen  
**Antimerulion (Schwamm zc.)**  
hält und zu den billigsten Details- und Engrös-Preisen abgibt.  
Chem.-Fabr. **Gustav Sohallehn, Magdeburg.**  
Da, wo das „Antimerulion“ beim Neu- oder Reparatur-Bau nach Vorschrift angewandt wird, ist das Erscheinen oder die Wiederkehr des Schwammes völlig ausgeschlossen. Rath und Anskunft auch zur Anlage von **Biskellerolen** etc., gratis

**Ein erster u. ein zweiter Bassist,**  
**Ein erster Tenorist**  
finden am Tempel der hiesigen israelitischen Brüdergemeinde sofort Engagement. Gehalt 300 Mark jährlich.  
**Posen, den 21. April 1882.**  
Der Vorstand.